Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 50 — 13. Dezember 1913 — 58. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Fabrikgesetz und Jugend. — Zur Technik des deutschen Unterrichts. III. — Glarner Korrespondenz. — Johann Georg Frei †. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 12.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die S. L. Z. bis Neujahr kostenfrei.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Jahresschlussfeier Samstag, 20. Dez., abends 7½ Uhr, in der Stadthalle.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **5 Uhr** Übung.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 15. Dez., keine Übung. Wir ersuchen unsere Mitglieder, zur Mitwirkung an der Jahresschlussfeier Samstag, 20. Dezember, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freier Zeichensaal jeden Samstag nachmittag von 2—5 Uhr im Wolfbachschulhaus, Zimmer 6.

Klassenverein 1879. Jahresversammlung Samstag, den 20. Dez., im „Du Pont", Zürich I.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 15. Dez., 6 Uhr, Kantonsschule. Vorbereitung für das Kränzchen. Pünktlich und vollzählig! — Lehrerinnen: Dienstag, den 16. Dezember, punkt 6 Uhr, Hirschengraben.

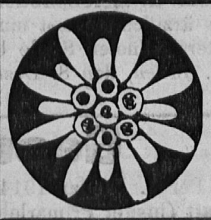
Lehrergesangverein Bern. Nächste Probe Samstag, den 13. Dez., im Turnsaal der neuen Mädchenschule an der Nägeligasse. Halbchor 3½ Uhr, Frauenchor 4 Uhr, Gesamtchor 4½ Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 17. Dez., 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Lektion II. Stufe (5. Klasse). Hüpfübungen. Neueintretende herzlich willkommen!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag, 13. Dez., 3 Uhr, Besammlung der Mitglieder im Hopfenkranz. Besprechung über Vorführung von Turnklassen auf dem Sportplatz der Landesausstellung. 4—6 Uhr Kegelschub im „Wiener".

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Letzte Demonstrationen über Dreifarbendruck im Art. Institut Orell Füssli, Zürich-Wiedikon, nächsten Dienstag, den 16. Dez., 2 Uhr: Die für den Dienstag Angemeldeten der Kreise 5, 6 und 7. Um 3 Uhr: Sämtliche Auswärtige: Mittwoch, den 17. Dez., 2 Uhr: Die für den Mittwoch Angemeldeten des Kreises 7. Um 3 Uhr: Sämtliche Auswärtige. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Uhrmacherschule in Solothurn.
Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. Eintritt zu jeder Zeit. (O 468 S) 1191
Man verlange Prospekte.


Lehrer Merki, Männedorf
Beliebte Zeichenvorbilder für Schule und Haus: 1125
1. Elementarzeichnen. 6 Hefte à 20 Rp.
2. Skizzieren. I.—VI. Kl., 3 Hefte à 40 Rp.
3. Farbige Landschaften. 1 Heft zu 1 Fr.
Billigste Festgeschenke.

Gestreifte Karierte Surah Shantung **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 275
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Massiv goldene Ketten
18 Karat, eidgenössisch kontrolliert, für Damen und Herren. Neueste Muster in reicher Auswahl enthält unser Gratis-Haupt-Katalog 1914 (ca. 1800 photograph. Abbildungen). Ebenso gediegene Neuheiten in Goldchar-nier, goldplattiert, Tu a- und Weiss-Silber als hübsche und praktische Geschenke zu vorteilhaften Preisen. 1148
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

1146
Kataloge und Auswahlsendungen.

Harmoniums
für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.
Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.
Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 4
Hug & Co.
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 — **Stäfa** — Telephon 60

Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, Limmatquai 2.
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
1167 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Sekundarschule Wädenswil. Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Wädenswil soll die neu errichtete 8. Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1914/15 definitiv besetzt werden. Bewerber werden eingeladen, ihre Ausweisschriften (zürcher. Wahlfähigkeitszeugnis, Stundenplan, Zeugnisse etc.) bis zum 29. Dezember 1913 an den Präsidenten der Pflege, Herrn Dekan J. Pfister, einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 1196

Wädenswil, den 2. Dezember 1913.

Die Sekundarschulpflege.

Schönstes Geschenk für Selbstrasierer!

Bestbewährter Sicherheits-Rasierapparat „Réna"

(**Sehr beliebt.**) Syst. Gillette. Mit Innenschraube, massiv, **allerfeinste Präzision**, alles schwer versilb., 6 Ia. Schneiden (für „allerstärkste" Bärte), in wirklich prachtv. Etui „**Luxusausstatt.**" kompl. nur Fr. 3.50. **Wundervolle Weihnachtsgarnitur „Réna"**, mit obig. App., feinste Seife und Pinsel in ff. Nickelhülsen und hocheleg. Ausziehspiegel, „**Extra-Luxusausstatt.**", kompl. mit 12 Ia. Schneiden nur Fr. 9.75, ff. verg. 11 Fr. **Ia. Ersatzklingen „Réna"** (für alle Gillette-Syst.) nur à 15 Cts. Ferner: **Beste Familienhaarschneidemaschinen**, ff. vern. 3, 7 u. 10 mm schneid., mit Reservefeder etc. nur Fr. 3.75, Verpack. frei. Nicht gefall. nehme zurück! Geg. Nachn. Prospekt gr. **M. Scholz**, Stahlw.-Export, **Basel 2.** (Billigste und leistungsfähigste Firma dieser Branche.) 1210 (O F 5652)

Beim **Rechnungsunterricht**
in der Elementarschule bedienen Sie sich mit Erfolg der neuen
Schulmünzen
aus metallähnlicher Pappe beidseitig geprägt.
Prospekte gratis.
Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur**
Fabrikation Fröbelscher Lehrmittel. 213

Lugano-Castagnola
Hotel-Pension „Villa Elise"

Neues Haus in sonniger, staubfreier Lage, Glas-Veranda, grosser Garten (5000 m²) mit Terrasse. Sonnige Zimmer mit prachtvoller Aussicht auf Seen und Gebirge. Gute Verpflegung, moderner Komfort. Zur Stärkung der Gesundheit besonders empfohlen. Pensionspreis 5 bis 7 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. (O F 4874) 1106

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 1056
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ**, Murten.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6

Scheuchzerstrasse 71
Instrumente und Apparate
1053 für den (O F 4493)
Physik- und Chemieunterricht.
Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Schweizer-Töpferei

Schifflände 3, Zürich 1

empfiehlt den Herren Zeichnenlehrern seine neuen, reichhaltigen Formen (Vasen und Töpfe in verschiedenen Farben). — Spezialität: Kunst-Keramik nach genre antik und modern. Unterglasur bemalte Töpferwaren, Dekorations- und Gebrauchsgegenstände, Wandplatten, Schalen, Cachepots, Dosen, Krüge, Service, etc. In einfacher und künstlerischer Ausführung nach eig. u. gegeb. Entwürfen. Preisgekrönt am Offiz. Wettbewerb „Heimatschutz" für Reise- und Ausstellungsandenken S. L. A. 1914. — Schulen 10% Ermässigung. 1150

Hoyer's Musikinstrumente sind wegen ihrer hervorragenden Güte seit Jahrzehnten rühmlichst bekannt. Alte leistungsfähige Firma. Gegründet 1838.

J. F. Hoyer's Söhne,

Graslitz 1544, Deutsch-Böhmen.
Spezialisten im Musikinstrumentenbau, Saitenspinnerei.
Lehrer hohen Rabatt! Kataloge gratis! 1195

Pianofabrik C. Gaissert

1120

Militärstrasse 62, Zürich 4. — Gegründet 1868.
Beste Qualität, preiswürdig in allen Stilarten. Verkauf, Tausch, Vermietung, Reparaturen. Besondere Vergünstigung für tit. Lehrerschaft.
Telephon 3050.

Offene Primarlehrerstelle.

An der hiesigen **Knabenunterschule** ist eine Lehrstelle sobald wie möglich neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt 3200 bis 4400 Fr. bei einer Steigerung von 200 Fr. für je drei Dienstjahre. Auswärts geleisteter Schuldienst kommt in Anrechnung. Anschluss an die städtische Pensionskasse und Anspruch auf die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen.

Anmeldungen unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit nimmt **bis zum 24. Dezember** der Präsident des Schulrates, Herr **Dr. med. C. Reichenbach,** entgegen. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. 1204

St. Gallen, den 8. Dezember 1913.

Die Schulratskanzlei.

Gesucht:

1. Per 1. Januar 1914 eine tüchtige und energische Lehrkraft (junger Primarlehrer oder auch Lehrerin, nicht zu jung) für Unterricht auf der Primarschulstufe. Französisch erfordert.

2. Einen Mathematiker, welcher Schüler gründlich und sicher auf höhere Studien vorbereiten kann; er muss ein absolut zuverlässiger Lehrer, energisch und taktvoll mit den Schülern sein.

Gehalt nach Übereinkunft.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Chiffre O 1188 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gesucht

für den 1. April Lehrer oder Lehrerin für **Englisch** und **Französisch** in den obern Klassen. 1213

Deutsches Landerziehungsheim
Schloss Gaienhofen
am Untersee in Baden.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

14. bis 20. Dezember.

14. † George Washington 1799.
15. * Thomas Scherr 1801.
16. * Blücher 1742.
17. Appenzell in den Bund 1513.
    * Christine v. Schweden 1626.
    † W. v. Giesebrecht 1889.
18. Nordam. Befreiungskrieg 1773.
    † J. G. Herder 1803.
19. Gef. b. Buttisholz 1375.
20. † Katharina v. Bora 1552.

* * *

Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen. *Goethe.*

* * *

Nicht was ich habe, sondern was ich schaffe, ist mein Reich. *Smiles.*

* * *

Wo sich Kraft will offenbaren,
Wird sie Widerstand erfahren,
Schlechtes sucht mit Gutem Streit;
Ist sie klein, wird sie erliegen,
Ist sie gross, so wird sie siegen
Über Tücke, Hass und Neid.

Aus derselben Ackerkrume
Wächst das Unkraut wie die Blume,
Und das Unkraut macht sich breit,
Doch es raubt nichts von dem [Ruhme,
Duft und Glanz der schönen Blume.
Bodenstedt.

* * *

Etwas sollen wir unsern sogenannten guten Freunden abzulernen suchen: — ihre Scharfsichtigkeit für unsere Fehler.
v. Ebner-Eschenbach.

* * *

Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt, und jeder hat im Weltall nur ein einziges solches Herz. *Adalb. Stifter.*

* * *

— In der Geographiestunde. In der Stadt Zürich gibt es viele Sehenswürdigkeiten: Das Landesmuseum, der Bahnhof und das Publikum.

Briefkasten

Hrn. *H. K. in B.* Das ist nicht unsere Schuld. — Hrn. *G. R. in S.* Der Ausgang wäre unsicher. — Hrn. *K. H. in R.* Lassen Sie sich Referenz. nennen, die Erfolg hatten. — Hrn. *G. F. in E.* Erst nächste Woche mögl. — Hrn. *H. J. in Z.* Wenden Sie sich an den Schulinspektor. — *Versch.* Mehrere Einsend. müssen aus Mangel an Platz zurückgestellt werden.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913. Samstag den 13. Dezember Nr. 50.

Fabrikgesetz und Jugend.

Als die schweizerische Eidgenossenschaft das Fabrikgesetz vom 23. März 1877 erliess, stund sie mit den Bestimmungen zum Schutz der Arbeiter und der Jugendlichen insbesonders in erster Linie. Seitdem sind andere Staaten mit der Arbeiterschutzgesetzgebung nach- und vorgerückt. Bei einer Änderung des Fabrikgesetzes konnte es sich für die Schweiz nur darum handeln, die schützenden Bestimmungen zugunsten des Arbeiters (328,841) auszudehnen. Der Gesetzesentwurf, den der Nationalrat am 4. Dezember ohne Gegenstimme angenommen und dem Ständerat überwiesen hat, bringt als wesentliche Neuerung den Zehnstundentag an Stelle der elfstündigen Arbeitszeit. Die Vorschriften zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter werden verschärft. Einen fortschrittlichen Geist atmen auch die Bestimmungen über die Beschäftigung der Frauen und der Jugendlichen, auf die wir hier aufmerksam machen, da sie die Arbeit der Schule vielfach berühren.

Da ist zunächst von Bedeutung, dass weibliche Personen unter 18 Jahren zur Nacht- und Sonntagsarbeit nicht verwendet werden dürfen (Art. 52 u. 59). Von besonders anstrengenden oder gefährlichen Fabrikationszweigen und Verrichtungen, die der Bundesrat im einzelnen als solcher bezeichnen wird, sind weibliche Personen und Kinder unter 16 Jahren gänzlich ausgeschlossen. Wird die Tagesarbeit (Beginn oder Schluss) verschoben oder ein zweischichtiger Betrieb eingeführt, so muss die Nachtruhe für weibliche Personen und Jugendliche unter 18 Jahren wenigstens 11 Stunden betragen, und in allen Fällen die Zeit von 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens umfassen. Über die normale Tagesarbeit hinaus können Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, zu Hülfsarbeiten der Fabrik (Aufräumen usw.) nicht in Anspruch genommen werden, und wenn die Mittagspause nicht wenigstens anderthalb Stunden beträgt, so dürfen sie die Arbeit eine halbe Stunde vor Schluss verlassen. Fünf Jahre nach Annahme des Gesetzes ist ihnen der Samstag-Nachmittag freizugeben. Die Schutzfrist für Wöchnerinnen nach ihrer Niederkunft ist auf Antrag der Ärzte von sechs auf acht Wochen erhöht worden; schwangere Frauen können auf blosse Anzeige hin vorübergehend die Arbeit verlassen. Für Kinder stund die allgemeine Erhöhung der Altersgrenze — von 14 auf 15 Jahre — zur Aufnahme in die Fabrik in Frage. Die Verständigungsvorlage, welche den Beratungen der eidgenössischen Räte in der Hauptsache die Richtlinien vorzeichnete, wollte nicht auf das fünfzehnte Altersjahr gehen. Indem sie aber bestimmt: „Kinder, die das vierzehnte Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben oder (und das ist neu) über dieses hinaus zum täglichen Schulbesuch gesetzlich verpflichtet sind, dürfen zur Arbeit in Fabriken nicht verwendet werden", bringt sie immerhin einen kleinen Fortschritt im Sinne der Erhöhung des Schutzalters, da während des Schuljahrs, das noch täglichen Unterricht vorschreibt, kein Kind, weder in den Ferien, noch in der Zeit einer verminderten wöchentlichen Schuldauer (nur Winterschule) zur Fabrik gehen darf. Wo also ein Kanton im neunten Schuljahr noch tägliche Schule fordert, wird der Eintritt in die Fabrik auf das vollendete 15. Altersjahr hinaufgerückt. Der Nationalrat ging aber noch einen Schritt weiter, indem er (76 gegen 43 Stimmen) das Mindestalter zum Eintritt in die Fabrik für Mädchen auf das vollendete fünfzehnte Altersjahr ansetzte. Gewiss wäre im Interesse der Jugend die Herabsetzung des Schüleralters für alle Kinder, auch für Knaben, wünschbar; allein die Furcht vor dem Widerstand der Eltern, insbesonders der Arbeiterkreise, wie der Industriellen, sowie die Befürchtung, die Kinder könnten allzusehr der noch anstrengendern Heimarbeit verfallen, liessen weiter gehende Forderungen nicht aufkommen. Ein Antrag auf allgemeine Erhöhung des Fabrikalters hätte zweifelsohne die Wirkung gehabt, dass es auch für die Mädchen beim vollendeten vierzehnten Jahre verblieben wäre; ehe der Ständerat seine Zustimmung hiezugegeben hat, ist die humanitäre Bestimmung, wie sie der Nationalrat getroffen hat, noch nicht gesichert. Selbstverständlich, aber nicht überflüssig, ist die Vorschrift, dass Kindern der Aufenthalt in Fabrikräumen nicht gestattet ist. Wie die Frauen so dürfen auch die Kinder unter 16 Jahren weder zu Nacht- und Sonntagsarbeit, noch zu Arbeiten beigezogen werden, die über die normale Tageszeit (Überzeit- und Hülfsarbeit) hinausgehen.

Eine klare Regelung haben die Beziehungen zwischen Fabrikarbeit und Fortbildungsschule gefunden. Nach Artikel 66 bis bleiben die kantonalen öffentlich-rechtlichen Vorschriften über Schul- und Religionsunterricht vorbehalten. Für Personen unter dem vollendeten sechzehnten Altersjahr, die nicht Lehrlinge sind, sollen der Schul- und Religionsunterricht und die Arbeit in der Fabrik zusammen die Dauer der normalen Tagesarbeit (zehn Stunden) nicht übersteigen. Der Unterricht darf durch die Fabrikarbeit nicht beeinträchtigt werden. Für Lehrlinge gelten innerhalb des Obligationenrechts und bis zum Erlass eines eidgenössischen Gesetzes über das Lehrlingswesen die kantonalen Lehrlingsgesetze. Gefordert wird die Ordnung des Lehrlingsverhältnisses durch schriftlichen Vertrag; im weitern gelten die Be-

stimmungen des Obligationenrechts (Art. 337), wonach der Meister den Lehrling zum Besuch des obligatorischen Unterrichts anzuhalten und ihm zum Besuch der beruflichen Fortbildungsschulen und Fachkurse „die erforderliche Zeit" freizugeben hat. Damit sind Hemmnisse, wie sie der Rekurs der Firma Sulzer dem zürcherischen Lehrlingsgesetz entgegengestellt, aus dem Wege geschafft. Für junge Leute, die nicht Lehrlinge sind, hat der Fabrikinhaber für den Besuch beruflichen Unterrichts, der in die Zeit der Fabrikarbeit fällt, wöchentlich bis auf fünf Stunden freizugeben, aber — und diese Beschränkung ist bedauerlich —, nur so lange sie im siebzehnten und achtzehnten Altersjahre stehen. Wir hätten die Möglichkeit des Schulbesuchs während der Tagesarbeit gern auf das Jahr zuvor und das Jahr nachher ausgedehnt gesehen, da diese Beschränkung mancherorts dem Schulbesuch fühlbar beisetzen wird; allein die Verständigungslinie stemmte sich diesem Verlangen entgegen, und die Forderung: zwei Halbtage in der Woche für die Ausbildung der Jugendlichen unter 18 Jahren wird die Zukunft zu lösen haben. Werden die Bestimmungen über die Arbeit der weiblichen und jugendlichen Personen, wie sie die Abschnitte III und IV, Artikel 59 bis 68 des Gesetzes nach den Beschlüssen des Nationalrates enthalten, in den fernern Beratungen nicht verschlechtert, so bedeuten sie immerhin einen weitern Schutz der Kinder und der Mütter, die sie erziehen sollen.

Zur Technik des deutschen Unterrichts.

Versuch einer kritischen Einführung in die moderne methodische Literatur von Dr. Max Zollinger.

III. Wer das sprachliche Leben der Kinder genauer beobachtet, entdeckt ohne besondere Mühe, dass sie eigentlich nur einen ganz geringen Teil ihres Wortschatzes brauchen; der viel weitere, passive, latente Wortschatz, der unter dem aktiven verborgen liegt, kommt weniger häufig in der Schule als im alltäglichen Leben, im Elternhaus, auf der Gasse zum Vorschein, und da ist man oft eigentlich erstaunt, wie viele und treffende, anschauliche Ausdrücke auch die Zwölfjährigen besitzen. Ein geradezu genial-einfaches Mittel, diesen köstlichen Nibelungenhort ins Bewusstsein emporzuheben und zu dauerndem Gebrauch auszumünzen, hat Jakob Keller, Lehrer an der Freien Schule in Zürich, gefunden; was er der Zürcher „Gesellschaft für deutsche Sprache" und der „Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich" von den Ergebnissen seines eigenartigen Sprachunterrichts verraten hat, lässt uns seine hoffentlich bald im Druck erscheinende zusammenfassende Darstellung seiner Methode mit freudiger Spannung erwarten. Auf wöchentlichen Spaziergängen durch die Stadt hat Keller mit liebevoller Sorgfalt beobachtet, wie neunjährige Kinder die Aussenwelt spontan auffassen und wie sie das, was ihr Interesse erweckt, sprachlich auszudrücken trachten, indem sie sich gegenseitig helfen; so „erwandern" sie sich reiches Sprachgut, sie erleben ihren Wortschatz, und der Lehrer braucht nichts weiter zu tun, als da und dort ein wenig nachzuhelfen und hernach in der Aufsatzstunde das so Gewonnene sichten und aufs Papier bannen zu lassen. Auch Keller hat erfahren, dass Kinder Bewegungen richtiger und aufmerksamer auffassen als Zustände; wir werden daher für den Anfang im Aufsatzunterricht, wie Adolf Matthias (Pädag. S. 37) rät, auf Beschreibungen verzichten und dafür „lieber das Nebeneinander in ein Nacheinander des Werdens und Geschehens verwandeln." — Wie man eine Menge treffender Ausdrücke für die verschiedensten akustischen Eindrücke sichern kann, zeigt ein hübscher Aufsatz von Fritz Gansberg (Hildebrands „Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht", 1912, S. 551): der kleine Willi ist krank und muss im verdunkelten Zimmer das Bett hüten; zuerst langweilt er sich fürchterlich, aber bald erkennt er, wie viel von alledem, was im Zimmer, im Haus, unten auf der Strasse vorgeht, sein Ohr aufzufangen vermag: er hört Sessel rücken, Teller klappern, den Postboten die Treppe heraufstapfen, und all die vielen Geräusche, die die täglichen Geschäfte begleiten, weiss er plötzlich zu schätzen und richtig zu benennen. Derartige Übungen fördern und machen Spass, weil sie die schaffensfreudige Einbildungskraft, die vor der schwarzen Wandtafel so oft verkümmert, in Bewegung setzen.

Während auf der untern Stufe der Mittelschule die Pflege der Ausdrucksfähigkeit die wichtigste Aufgabe des Aufsatzunterrichts bildet, tritt in den mittlern und obern Klassen der Inhalt mehr und mehr in den Vordergrund des Interesses. Und zwar hängt die Bedeutung, die man der Gedankenformung und der Gedankenordnung beimisst, im wesentlichen davon ab, welch ein Mass von Selbständigkeit der Lehrer seinen Schülern zutraut. Ziegler (S. 53) hält die „Anlehnung an eine in der Schule behandelte Materie für nützlich und notwendig"; Paulsen (S. 314) findet, man dürfe „vom Schüler nicht selbständige Produktion eigener Gedanken verlangen", und der Aufsatz müsse sich daher an den Unterrichtsstoff irgend eines Faches, besonders an die deutsche Lektüre anschliessen (dasselbe fordert in Anlehnung an Paulsen Hermann Schollenberger in seiner vorzüglich orientierenden Überschau: „Zum Unterricht in Deutsch und Geschichte auf der Mittelschulstufe", Schweiz. Pädagog. Zschft. XXIII, 104 ff., 1913), und ebenso nachdrücklich versichert Lehmann (S. 91): „Die Selbständigkeit bleibt auf die formale Gestaltung beschränkt. Neue Gedanken, eigene Gesichtspunkte darf man von jungen Menschen dieses Alters nicht beanspruchen. Alle Aufsätze sind daher auf das zu begründen, was in der Klasse produziert, d. h. in gemeinsamem Nachdenken unter Leitung des Lehrers gefunden ist." Von dieser Voraussetzung aus

gewinnt Lehmann ein dreistufiges Schema für den gesamten Aufsatzunterricht (S. 88):

„Stufe 1. Darstellungen. — *a)* Erzählungen und Inhaltsangaben, *g)* Beschreibungen und Schilderungen.
Stufe 2. Entwicklungen. — *a)* von Charakteren, *b)* von Begriffen, *c)* von Sätzen.
Stufe 3. Beurteilungen. — *a)* Beweise, *b)* Widerlegungen."

Geyer zieht (S. 31) der Dreiteilung Lehmanns eine Zweiteilung vor; er unterscheidet zwischen dem „Bericht (Wiedergabe, Reproduktion der Wirklichkeit; genus historicum)" und der „Erörterung (Produktion von Gedankengängen; genus rationale bezw. mixtum)", worunter er Vergleich, Charakteristik und Abhandlung verstehen will. Den Ausdruck „Darstellung" lehnt Geyer ab, weil doch im Grunde jeder Aufsatz eine Darstellung sei, und ebensowenig lässt er einen Unterschied zwischen Entwicklung und Beurteilung gelten: eine Charakteristik sei doch immer auch eine Beurteilung. — Vielleicht ist eine reinliche Scheidung dieser Aufsatzarten — vorausgesetzt, dass damit das ganze Gebiet des Schulaufsatzes umgrenzt sei — überhaupt praktisch nicht möglich; Beschreibung und Schilderung sind doch wohl kaum scharf zu trennen, und ebensogut wie als Darstellung kann jeder Aufsatz als Entwicklung einer Handlung, eines Gedankens, eines Charakters gelten.

Im Gegensatz zu Lehmann, Paulsen, Ziegler, Geyer fordert Otto v. Greyerz („Der Deutschunterricht in der Arbeitsschule der Zukunft", 1913, S. 53), dass der deutsche Aufsatz wie jede fruchtbare Schularbeit „1. zu einem Werke führe, dessen Berechtigung dem Schüler einleuchte; 2. selbständig sei; 3. ausser dem Schüler selbst auch andern zugute komme."

Eine selbständige Arbeit aber kann der deutsche Aufsatz natürlich nur dann sein, wenn der Lehrer dem Schüler die Fähigkeit zutraut, sich etwas Tüchtiges aus eigener Kraft zu erarbeiten und das selbständig Gewonnene selbständig zu gestalten. Eine Charakteristik Wallensteins freilich oder eine Abhandlung über das von Paulsen (S. 316) vorgeschlagene Thema: „Wie ist die Tat des Odoardo in Emilia Galotti zu beurteilen?" bringt kein Schüler ohne Hilfe zustande; selbständig darzustellen vermag er nur das, was er auch selber erlebt hat, und deshalb soll der deutsche Aufsatz seine Stoffe nicht allein aus dem Unterricht ziehen, sondern aus dem wirklichen Leben, das auch den heranreifenden Menschen warm umflutet. Wir wissen es heute, dass auch im Schulleben Lust und Liebe die Fittiche zu grossen Taten sind, und wir haben es zur Genüge erfahren, dass die nach eigener fruchtbarer Tat lechzende Jugend alle Freude am Aufsatz notwendig verlieren muss, wenn er sie jahraus, jahrein im engen Pferch der Reproduktion des in der Schule Besprochenen gefangen hält. Und doch ist den jungen Menschen das Herz so voll davon, was sie selbst tagtäglich erleben, und doch trinken auch ihre Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Überfluss der Welt — weshalb sollen sie davon nicht reden dürfen? Und haben wir wirklich ein Recht anzunehmen, dass die Freude an einer Dichtung, die in der Stunde weiss der Himmel wie ausdauernd und gründlich durchgepaukt worden ist, noch wachse, wenn sie sich zum Schluss noch in ein Aufsatzthema verwandelt? Und was in aller Welt nützt uns das berühmte „tiefere Verständnis", das der Literaturaufsatz anbahnen soll, wenn er dafür die Freude an der Dichtung zerstört? Um einen Schmied bei der Arbeit darstellen zu können, brauchen die Jungens gar nicht erst Immermanns „Oberhof" aufzuschlagen, und die Tätigkeit des Dachdeckers zu schildern gelingt ihnen besser, wenn die bekannte wundervolle Stelle aus Otto Ludwigs Roman „Zwischen Himmel und Erde" nicht zuvor einlässlich durchbesprochen worden ist; hinterher mag man immerhin zeigen, wie ein bedeutender Dichter dieselbe Aufgabe zu lösen versteht.

Es hiesse aber doch wohl das Kind mit dem Bad ausschütten, wenn man dem Literaturaufsatz überhaupt das Todesurteil sprechen wollte. Einzelne rebellische Neuerer wie Jensen, Lamszus, Otto Anthes haben das zwar kurzerhand getan, aber sie kennen doch aus eigener Erfahrung nur die Volksschulstufe. Der ebenso unerschrockene, aber vorsichtigere Otto v. Greyerz dagegen will ihn, nur nicht als absoluten Despoten, weiterhin gelten lassen, weil doch auch die Lektüre einer Dichtung — selbst im Unterricht! — zum wirklichen Erlebnis werden kann, das zur sprachlichen Äusserung drängt. Nichts einwenden lässt sich gegen Geyers Vorschlag (S. 122), die Schüler gelegentlich zur Aussprache über Dichtungen zu veranlassen, die in der Klasse überhaupt nicht gelesen oder nur flüchtig gestreift worden sind. Wie schwierig es ist, ein allgemein gültiges Gesetz aufzustellen, beweist die Tatsache, dass die Nacherzählung von Gedichten, wovor Matthias (S. 38) und Wendt (S. 99) nachdrücklich warnen, neuerdings seltsamerweise in — Otto v. Greyerz es wohl auch künftig, wie Geyer (S. 35) verlangt, (S. 59 Anm.) einen Verteidiger gefunden hat; man wird der Erfahrung, dem persönlichen Geschick und dem Feingefühl des Lehrers, oder sagen wir einmal seiner Persönlichkeit überlassen müssen, den rechten Weg zu finden. Wir verbannen den Literaturaufsatz nicht aus der Schule, so lange er sich in den Grenzen dessen hält, was wir mit Rudolf Hildebrand als das unum necessarium erkennen:

„Denke sich doch der Erwachsene in die Lage, dass er über etwas einen mustergültigen Aufsatz schreiben solle, das ihm kalt und fremd ist, . . . und dabei noch mit drei Viertel der Gedanken an die gleichgültigen Buchstaben und Kommata und dergl. denken und nur mit einem Viertel an die Sache, die ihm kalt bleibt! Nicht wahr, das wäre eine ausgesuchte Qual? Nun, und die armen Kinder müssen vielleicht zu neun Zehnteilen so arbeiten, sie, die es eben erst noch lernen!

Lasst dagegen einen Erwachsenen voll sein von einer Frage, die er vielleicht eben mit andern durchgesprochen hat im Streit der Meinungen, und dann darüber schreiben — da wird's gut werden!"

Genau so wenig wie auf den Literaturaufsatz brauchen wir auf die Abhandlung zu verzichten, wenn wir auch darauf das Prinzip anwenden, dass ein inneres Verhältnis zwischen dem persönlichen Erleben des Schülers und dem Stoff des Aufsatzes bestehen müsse. Ethische Themata verführen freilich, wie Lehmann (S. 100, 391) erfahren hat, leicht dazu, Gedanken durch erheuchelte Gesinnung zu ersetzen, lassen sich aber doch wohl in der von Geyer ausdrücklich und mit grosser Wärme verteidigten und auch von Lehmann (S. 101) anerkannten Weise bearbeiten. Durchaus notwendig ist die Abhandlung als Gegengewicht gegen den „künstlerischen" Aufsatz im engern Sinne in allen den Mittelschulen, die auf das wissenschaftliche Fachstudium vorbereiten. Der angehende Student muss unbedingt imstande sein, einen Gedanken selbständig und klar zu verfolgen, Vorstellungen zu sammeln, zu sichten, zu ordnen, und das kann er am besten im deutschen Aufsatz lernen (s. Gaudig: „Didakt. Ketzereien", 2. Aufl., 1909, S. 6 ff.). Ob man es aber, wie Geyer (S. 4) verlangt, sogar bis zur „Behandlung philosophischer Grundbegriffe" bringen wird, hängt doch wohl mehr von der speziellen philosophischen Begabung des Lehrers als von den Schülern ab. Nach Laas („Der deutsche Aufsatz in den obern Gymnasialklassen", 2. Aufl., 1877) sollte der deutsche Aufsatz sogar „für den Vortrag der Universitätslogik (!) den geeignetsten propädeutischen Unterbau" liefern, aber vor einer solchen Überspannung der Ziele warnt Lehmann (S. 65) mit gutem Recht. „Man kann den formalen Wert aller philologischen Arbeit darin suchen, dass man durch sie wissenschaftlich arbeiten, etwas heraus- und erarbeiten lernt: der Aufsatz ist dann gewissermassen nur die Blüte davon und die Probe dafür," sagt Ziegler (S. 53).

Besondere Aufmerksamkeit verdient, wie allgemein anerkannt wird, der Aufbau, die Gliederung derartiger Arbeiten. Ein allgemein gültiges Schema dafür lässt sich freilich, wie Lehmann (S. 372) und Bessler (S. 61) betonen, nicht aufstellen; Otto Örtel weist in seinem zwar nur für die untere Mittelschulstufe bestimmten hübschen Büchlein „Deutscher Stil. Eine Handreichung" (Teubner 1912, S. 28) darauf hin, dass dem, der „alle Vorarbeiten sorgfältig und richtig erledigt habe, die Gliederung wie eine reife, schön ausgebildete Frucht in den Schoss falle". In der Regel sträuben sich die Schüler dagegen, dem Aufsatz einen klaren Grundriss beizufügen; wo eine Disposition möglich ist — natürlich auf keinen Fall bei Erzählungen — sollte sie aber doch unbedingt ausgesetzt werden, entweder am Anfang der Arbeit oder, was doch eigentlich vernünftiger ist, am Ende, denn man kann doch erst dann zu gliedern anfangen, wenn man das Material beisammen hat; sie ist dann für den Verfasser des Aufsatzes so etwas wie eine Probe dafür, dass er den Stoff richtig, d. h. zweckmässig, mit besonderer Betonung des Wesentlichen, durchgearbeitet hat. — Die Chrie war bis vor wenigen Jahrzehnten das Stecken- und Paradepferd der Aufsatzmethodik. Lehmann (S. 389) will mit Laas und Wendt (S. 117) von dieser „Mumie" nichts mehr wissen, während sie Bessler (S. 263) als Vorübung zur Rede, Geyer (S. 63 ff.) als erste mechanische Einführung in die Technik des abhandelnden Aufsatzes schätzen. Die von Geyer vorgeschlagene gelegentliche Durchbesprechung des Schemas als „Inventionsübung" lässt sich kaum ohne weiteres von der Hand weisen; Besslers Ansicht dagegen kann nur teilen, wer noch an das überwundene Dogma eines prinzipiellen Unterschieds zwischen Aufsatz- und Redestil glaubt. (Schluss folgt.)

Glarner-Korrespondenz.

Ein trüber Novembertag war der Herbstkonferenz beschieden. Dennoch fanden sich die glarnerischen Lehrer recht zahlreich im Landratssaale in Glarus ein, um über „Schulreform und Arbeitsprinzip" zu hören und zu sprechen. Das Thema war von Hrn. E. Zweifel (Schwanden) in einem gedruckten Referat eingehend behandelt worden. Dessen Grundzüge sind etwa folgende: Das Unterrichtswesen muss das Innenleben der Kinder fördern. Dem Schüler muss der kürzeste Weg, zuverlässiges Wissen zu erringen, gezeigt werden. Das beste Mittel ist die Selbstbetätigung. Für die Willens- und Gemütsbildung bedarf es in erster Linie des Einflusses der Familie. Das Arbeitsprinzip rückt das Konkrete in erste Linie, welches das Abstrakte so viel als möglich ersetzt. Was mit Aug und Ohr und den Sinnen erfasst wird, haftet besser, als das blosse Wort. Die Erziehung zur Tätigkeit führt zum Denken. Das Spiel muss überleiten zur ernsten Arbeit. Umgang mit Werkzeugen ist ein Teil unserer Kultur, wie Wissen und Kunst. Die Schule muss alle diese Teile der Kultur fördern; Exkursionen und praktische Handarbeiten helfen mit, diese Ziele in die Tat umzusetzen. Darum soll der Lehrer sich selbst zur Handarbeit fähig machen. In der Hauptsache folgte das Referat den Ausführungen bekannter Autoren, E. Örtli, Plecher u. a. Der Rezensent, Hr. Erzieher Leuzinger, in Mollis, geht im Prinzip mit dem Referenten einig. Er will mit seiner Arbeit die Lehrer zum Nachdenken, zum Studium der Literatur, zu vorurteilslosen, praktischen Versuchen anregen. Der Lehrer soll erziehen zur Arbeitsgesinnung, Arbeitskraft und Arbeitstechnik. Von allen Mitteln zur Geistesbildung wird oft die Frage des Lehrers von den Reformern als das Fragwürdigste bezeichnet. Nach ihnen soll mehr die zusammenhängende Darstellung in den Vordergrund treten. Viele wollen an Stelle der Lehrerfragen die Schülerfrage stellen. Dieser Fragetrieb muss in Zucht genommen werden. Der Rezensent will, wie Diesterweg, dass jeder Lehrer ein Naturfreund und Naturforscher sei: dann erst kann er die Kinder in die Natur einführen. Exkursionen und Schulgarten sind alte Forderungen. Die Exkursionen müssen vorbereitet sein, sind also Arbeit des Lehrers. Der Schulgarten sei Lehrgarten. Auf das Gebiet des „Freien Aufsatzes" übergehend, will der Rezensent nichts davon wissen, dass man die Kinder zu Märchenerzählern und „Dichtern" mache. Aber richtig aufgefasst ist der freie Aufsatz gut. Der Schüler soll keine andern Stoffe bearbeiten, als die ihm nahe- und in seinem Gesichtskreise liegenden. Die Grammatik ist an Hand der Fehler zu lehren, nicht um ihrer selbst willen. Die Handarbeit ist nicht zu verwechseln mit den Handfertigkeitskursen.

Die Arbeitsschule will durch Selbstbetätigung des Schülers seine Kenntnisse bereichern, durch Ausschneiden, Formen und zeichnerische Darstellung klare Begriffe bilden. Die Tätigkeit des Mädchens in Küche und Haus ist eine Gelegenheit zur Anknüpfung des Unterrichts. Die Landerziehungsheime geben manche Anregungen. Der Schwerpunkt der Schule wird aber im Schulzimmer, nicht im Freien liegen. Im Interesse der Schule wäre es, das Volk durch das Mittel der Presse über Reformbestrebungen der Schule aufzuklären. Hr. Leuzinger wünscht, dass die Reform nach den einzelnen Fächern in den Filialkonferenzen noch weiter besprochen und behandelt werde.

Die Diskussion, die in den letzten Konferenzen wieder etwas belebter wurde, setzte dieses Mal tüchtig ein. Hr. Stüssi (Ennenda) wendet sich energisch gegen die masslose Kritik, wie sie sich von berufener und unberufener Seite gegen die Schule breit macht. Unsere Schule hat ihre Fortschritte gemacht, so gut wie jede andere menschliche Einrichtung. Das zu sagen sind wir den im Schuldienst ergrauten Häuptern schuldig und auch denen, die nicht mehr unter uns weilen, und die ein ganzes Leben lang der Jugend ihr bestes geweiht haben. Dem Vorwurf, die heutige Schule leiste viel zu wenig in bezug auf Charakterbildung, wird ebenso entschieden entgegengetreten und darauf hingewiesen, was Schule und kirchlicher Religionsunterricht dafür tun. Das beste Mittel ist und bleibt das Beispiel. Hier ist der Brennpunkt der Frage der Charakterbildung. Stellen wir uns das Milieu vor, in dem ungezählte Kinder aufwachsen und man wird sich nicht mehr verwundern, weshalb manche keine braven Menschen werden. Am Elternhaus sollte vielenorts reformiert werden. Wo es gut ist, da reicht die heutige Schule völlig aus. Wo aber das Elternhaus versagt, da ist vieles, oft alles verloren. Da sollte das Elternhaus ausgeschaltet und durch die Anstaltserziehung ersetzt werden. Die Anstaltslehrer haben die Kinder die ganze Zeit um sich, sie müssen nicht fürchten, dass ihnen ein einziges unvorsichtig geführtes Abendgespräch im Elternhaus den ganzen Unterrichtserfolg von Tagen, ja Wochen zerstöre.... „Der Schüler soll denken lernen", ist nicht eine neue Forderung. Wenn ich mir aber den Weg anschaue, auf dem die Reformer die Erstklässler führen, so sträubt sich mein pädagogisches Gefühl dagegen, und ich wandle lieber auf der alten Strasse weiter. Nach einer Definition des Denkens tritt Hr. Stüssi eingehend auf das Rechnen ein. Das nimmt die Schulreform viel zu leicht. Angeregt durch die Lektüre methodischer Schriften habe ich bei meinen Kleinen im Rechnen viel mehr Anschauungsmaterial verwendet als früher: Stäbchen, Kartonscheiben, Erbsen, Knöpfe usw. Wider Erwarten wollte es aber nicht recht gehen, nicht so gut wie in andern Jahren. Durch allzuviel Material hatte ich eher Verwirrung als Klarheit in die kindlichen Köpfe hineingebracht. Wir hatten das körperliche Sehen viel mehr geübt als früher, aber das Üben unterschätzt.... Und der übrige Reformbetrieb in der Unterschule: Stäbchen-, Ringe-, Knöpfe-, Erbsenlegen, aus Papier Äpfel und Birnen herausschneiden usw., Lehm kneten und modellieren, malend zeichnen usw. Kann wirklich ein Erstklässler von einem Apfel, einer Birne usw. sich keine Vorstellung machen, ohne dass er sie modelliert oder sonst körperlich darstellt? Ich weiss nicht, ob die Reformer verlangen, dass man das Schulhaus modelliere (ja! D. R.) und die Schulbänke und die Kinder.

Gegen die Handarbeit an und für sich hat Hr. St. nichts einzuwenden, aber nicht für den Erstklässler; von einer Verlegung von Lesen und Schreiben in die II. Klasse will er nichts wissen.. Wenn übrigens, schliesst er, die Jugend immer roher wird, weshalb ziehen wir nicht den Schluss aus dieser Tatsache? Warum kehren wir nicht zu unserer alten Erziehungsweise zurück? Weshalb fahren wir nicht ab mit der „modernen" Humanität? Weshalb haben die Schulbehörden der grossen Weltstadt London nach zwölfjährigem Verbot die körperliche Züchtigung wieder eingeführt? Bei uns (im Kanton Glarus) aber weiss jeder ungezogene Knabe, dass der Lehrer ihm nichts anhaben kann, wenn der Vater ihm helfend zur Seite steht. Der Lehrer wird verklagt, und die Richter müssen ihn verurteilen, selbst wenn sie denken, dass sie im gleichen Fall auch so gehandelt hätten. Dann kommt noch die Presse, die ja alles berichten muss, und der Lehrer ist an den Pranger gestellt vor dem erwachsenen Publikum wie der Jugend, und — die Ungezogenheit triumphiert. Setze man hier einmal den Hebel an, und mancher Rohling, mancher freche Mund wird zahm und anständig werden.

Hr. Schulinspektor Dr. Hafter ist mit der zu weit gehenden Schulkritik vieler Reformer nicht einverstanden. Der Referent hat vielleicht den pessimistischen Urteilen zu viel Beachtung geschenkt, ohne auch die Begründung anzuführen. Heute sollte nur vom Arbeitsprinzip gesprochen werden, und das hat seine Geschichte. Schon in den Vierzigerjahren ist an der Jahresversammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft in Glarus auf die unbefriedigenden Leistungen der Schule hingewiesen worden. Von erfahrenen Pädagogen wurde dem Wissen das Können gegenübergestellt. Hr. Landammann Schindler erliess ein Preisausschreiben darüber. Professor Karl Biedermann verfasste in den Fünfzigerjahren schon die oft genannte Schrift: Die Erziehung zur Arbeit. Aber grosse Versammlungen sprachen sich dagegen aus. Von Schweden und Dänemark kam dann die Bewegung für die Handarbeit (Slöjd). Versuche, diese dem Schulorganismus einzuverleiben, machten Kerschensteiner in München, Scherrer, Örtli usw. Aber alles Probieren befriedigte nicht ganz; denn die Handarbeit braucht Zeit, viel Zeit. Innerhalb der Schule ist ihre Durchführung unmöglich, häufig reichen die Mittel nicht aus, um die Handarbeit als Klassenarbeit zu betreiben. Das Arbeitsprinzip wird indes seinen Weg machen, aber er ist an folgende Bedingungen geknüpft: Die manuelle Arbeit soll nicht Selbstzweck sein; sie darf nur in dem Masse betrieben werden, als sie dem allgemeinen formalen Zweck entspricht und nur dann, wenn dies mit möglichst geringen Mitteln erreichbar ist. Es darf nicht vergessen werden, dass unsere Volksschule eine Geistesschule ist. Für einzelne Unterrichtszweige lässt sich das Arbeitsprinzip anwenden: Anschauungsunterricht, Rechnen, Heimatkunde, Zeichnen, Raumlehre, Naturgeschichte; Sprache, Geschichte, Religion eignen sich weniger dafür. Vieles, was die Reformer anstreben, ist schon da und dort und schon seit längerer Zeit in der Schule getan worden. Vorurteilslos wollen wir an das Neue herantreten und für unsere Schulen in weisem Masse verwerten.

Hr. Blumer (Glarus) führt an, dass von verschiedener Seite an den Schulzuständen gerüttelt werde. Die Schule, wie sie die Reformer sich denken, bleibt ein Ideal. Mancher Rufer im Streit muss als intolerant bezeichnet werden. Aber wenn von spielendem Lernen die Rede ist, so ist das zu weit gegangen. Wer arbeitet, darf auch müde werden. Überbürdung kommt weniger in der Primarschule als auf der Mittelstufe vor. Der Unterricht soll sich den geistigen Fähigkeiten anpassen. Zwang zur Arbeit stärkt die Willenskraft. Der innere Zwang ist die treibende Kraft, die zur Ausdauer anspornt. Ohne äussern Zwang lässt sich aber bei vielen Schülern nicht viel erreichen. Der freie Aufsatz, wie er da und dort einseitig wie Spielerei gepflegt wird, ist zu verwerfen, denn das Leben verlangt ernste Arbeit, Beharrlichkeit und Ausdauer. Während Hr. Tobler (Filzbach) auf einige Widersprüche im Referat aufmerksam macht, wendet sich Hr. Rektor Dr. Nabholz vom Standpunkt der Mittelschule aus gegen die Äusserung im Referat, als ob ihr zu liebe zu viele Kenntnisse in der Primarschule gefordert werden. An den Aufnahmsexamen wird nur in deutscher Sprache und Rechnen geprüft. Die Mittelschule ist also nicht gegen eine weise Einschränkung von Geographie, Geschichte usw. zu gunsten des richtigen Denkens und Sprechens. Der Besuch von Werkstätten u. dergl. kann kaum in dem Masse von ganzen Klassen ausgeführt werden, wie es manche Reformer wünschen. So entschieden sich Hr. Beglinger (Mollis) gegen die Schulreform wendet, so entschieden sind die HH. Dr. Diethelm und Dr. Bruckner der Ansicht, dass die manuelle Arbeit doch für die Schule nutzbar gemacht werden könnte, wenn auch in

bescheidenem Masse. Die Herren Verfasser hatten ihre Arbeiten, Referat und Rezension, ohne Thesen abgeschlossen, eine Resolution wurde keine gefasst, und so erhielt die ganze Beratung den Wert einer Orientierung.

Das Arbeitsprogramm pro 1914 sieht für die Frühlingskonferenz die Umarbeitung des Lehrmittels „Bilder aus der Geographie und Geschichte des Kantons Glarus" und des Lesebuches der VI. Klasse vor. Die Filialkonferenzen haben im Winter diesen Gegenstand vorzubereiten. Die Herbstkonferenz soll den staatsbürgerlichen Unterricht behandeln. In den Kantonalvorstand wurde an die Stelle des Hrn. Alder, Hr. Zimmermann (Niederurnen) gewählt. Verwalter der „Schindler-Stiftung für Lehrerssöhne" ist nun Hr. Sekundarlehrer Vögeli (Linthal). Beim „Allfälligen" wünscht Hr. Sekundarlehrer Nater (Netstal) dass auch in Lehrerkreisen die Frage „Jugend und Kinematograph" erörtert werde. Der Kantonalvorstand wird auf die nächste Konferenz der Angelegenheit näher treten. Beim Mittagessen im „Löwen" wurden keine Reden gehalten, dafür aber kam der Gesang um so mehr zur Geltung. *i.*

† Johann Georg Frei.

† Johann Georg Frei.

Am 25. Nov. wurde in Basel die sterbliche Hülle eines vortrefflichen Lehrers zur letzten Ruhestätte begleitet. Hr. J. G. Frei-Scherrer, geb. am 12. Mai 1846 in Berneck, St. Gallen, absolvierte seine Studien 1862—65 im Lehrerseminar St. Gallen, das damals unter der Leitung von Direktor Zuberbühler stand. 1865 als Lehrer in Laad, Gemeinde Nesslau, gewählt, arbeitete der junge Mann mit Feuereifer in seiner kleinen, ihm lieben Schule. Durch die vorzüglichen Leistungen bald weiterhin bekannt, fand er 1870 in dem wohlhabenden Bundt, Gemeinde Wattwyl, neue, ihm sehr passende Stellung. Die 80 Schüler, die er täglich miteinander zu unterrichten hatte, stählten seine Schaffenskraft und förderten sein Lehrtalent. Behörden und Eltern zollten dem strebsamen Lehrer volle Anerkennung. 1878 erfolgte seine Wahl an die Mädchenprimarschule Basel. Gross war seine Freude, dieses Ziel erreicht zu haben. Doch er ruhte nicht. Im Studium an der Universität fand er willkommene Gelegenheit, sein Wissen und Können zu mehren, und nach wenigen Jahren wurde er an die Mädchensekundarschule befördert. 30 Jahre an dieser ihm sehr lieb gewordenen Anstalt wirkend, war er jederzeit ein der Schule treuer, seiner Aufgabe mit peinlichster Gewissenhaftigkeit besorgter Lehrer. Bei all seinem Tun und Lassen wusste er sich durch seine Freundlichkeit und Gefälligkeit, überhaupt durch sein loyales Wesen viele Freunde zu schaffen. J. G. Frei zeigte dann und wann auch seine poetische Ader. Aus seiner Sammlung von Gedichten: „Aus Frühmorgenstunden" veröffentlichte er Proben in der S. L. Z. und in der Familienzeitung. In der Stenographie war er in früheren Jahren viel tätig. Schon vor vierzig Jahren wusste er seine Kollegen für diese Kunst zu interessieren und zu begeistern. Noch in späteren Jahren war er dafür praktisch tätig. Ein längeres Leiden raubte dem früher so festen und rüstigen Manne rasch die Gesundheit, so dass er am 23. Nov. eines sanften Todes entschlief. Bei der Beerdigung fand in der Pauluskirche eine erhebende Leichenfeier statt. Lieber Freund, ruhe in Frieden. *N. F.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Letzten Samstag hielt Hr. Dr. Howald, Professor am Gymnasium Zürich, seine Antrittsrede als Privatdozent der Hochschule Zürich über den alten Platon. Die geistreichen Ausführungen setzten Plato und Goethe in Parallele. Heute 11 Uhr hält Hr. Dr. Paul Niggli (Sohn von Hrn. Rektor Niggli in Zofingen) im Auditorium 19 c des Chemiegebäudes des Polytechnikums seine Antrittsvorlesung als Privatdozent über Physikalische Chemie des Magmas. — Zu gleicher Stunde hält Hr. Dr. J. Suter im Hörsaal IV der Universität Zürich seine Habilitationsrede über das Thema: Seele und Leib.

Aargau. Konferenzleben. In der Bezirkskonferenz Zofingen vom 20. Nov. wurden nach Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte Referate gehalten von Hrn. Lehrer Fischer in Zofingen über „Turnbetrieb nach der neuen Turnschule" und von Hrn. Bezirkslehrer Wanner in Zofingen über „Anekdoten aus den Quellen zur Geschichte der ersten julischen Kaiser". Der zweite Akt vereinigte die Teilnehmer zur seltenen Feier der 50jährigen Amtstätigkeit einer Kollegin, des Frl. Anna Hofer in Zofingen. Der Präsident der Bezirkskonferenz, eine Abordnung der Ortsbehörden, Vertreter der Erziehungsdirektion und des Bezirksschulrates würdigten mit warmen Worten die grossen Verdienste der stets unermüdlichen, tüchtigen, allgemein beliebten und doch so bescheidenen Lehrerin, die s. Z., d. h. vor mehr als 40 Jahren, aus treuer Anhänglichkeit zu ihren Angehörigen und zu ihrem Vaterstädtchen eine ihrem Wissen und Können angemessenere und besser bezahlte Lehrstelle an der damaligen Mädchenbezirksschule Seengen mit einer solchen an der Primarschule von Zofingen vertauscht hat. Mit Neujahr 1914 tritt die Jubilarin, begleitet von den besten Wünschen all ihrer Kollegen und Kolleginnen von nah und fern in den wohlverdienten Ruhestand zurück. *-ch-*

Basel. ♂ Die Handelsabteilung der obern Realschule ist vom Erziehungsrate definitiv in eine Kantonale Handelsschule umgewandelt worden. Sie soll ihren Schülern eine allgemeine Bildung geben und sie auf den Übertritt in Handel, Gewerbe und Industrie sowie zum Eintritt in höhere Handelsschulen und zu wirtschaftlichen Studien vorbereiten. Sie umfasst vier Jahreskurse mit wöchentlich 32—34 Stunden. Obligatorische Unterrichtsgegenstände sind: deutsche, französische, englische und italienische Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Handelsfächer, Stenographie und Turnen; fakultative Fächer: Spanisch, Maschinenschreiben und Kalligraphie. Die Schülerzahl einer Klassenabteilung soll 24 nicht übersteigen. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Schulmaterialien und die übrigen Lehrmittel haben die Schüler selber aufzukommen. Die dritte Klasse schliesst mit einer Diplom- und die vierte mit einer Maturitätsprüfung ab. Die Schule steht unter der unmittelbaren Aufsicht eines Konrektors. Für Aufnahme und Entlassung, Promotion und Remotion, Schulbesuch, Ordnung während und ausserhalb der Schulzeit, Schülervereine, Zeugnisse, Strafen, Dispensationen, Stipendien und Ferien gelten die gleichen Bestimmungen wie in der obern Realschule.

Bern. Biel. In der „Schweiz. Lehrerzeitung" vom 22. November wirft ein *h*-Korrespondent den Primarlehrern von Biel vor, sie hätten in der Eingabe um Besoldungserhöhung den Lehrerinnen gegenüber unkollegialisch gehandelt, und es sei durch den gleichen Anlass ein Streit entfacht worden. Diese haltlose Behauptung verdient eine Richtigstellung. Die Primarlehrer von Biel haben es verschmäht, zur Zeitungspolemik zu greifen, obschon sich gleich zu Anfang der Besoldungsbewegung die Lehrerinnen bemüssigt fühlten zu Artikeln in der Tagespresse ihre Zuflucht zu nehmen, die neben dem Prädikate „sehr unkollegialisch" auch dasjenige „unwahr" verdienen. Da dieser Ton auch in der S. L. Z. wiederklingt, ist es an der Zeit, über die Besoldungseingabe der Bieler Primarlehrer eine den Tatsachen entsprechende Auskunft zu geben. Die

Primarlehrer haben für sich allein, d. h. ohne die Lehrerinnen anzufragen, eine Eingabe um Besoldungserhöhung gemacht und sich in ihrer den Behörden eingereichten Denkschrift auf ein reiches Zahlenmaterial gestützt, das aus der Enquête des B. L. V. hervorgegangen ist. Sie fühlten sich dazu im Rechte und nehmen heute noch den gleichen Standpunkt ein. Die Lehrerinnen haben in einem Schreiben an die Behörde die von den Lehrern angeführten, durch statistisches Material belegten Tatsachen als unwahr bezeichnet. Darauf haben die Primarlehrer unterm 7. Juli ein Zirkular an die Primarschulkommission gerichtet, worin sie, durch die von den Lehrerinnen geschaffene Situation gezwungen, zeigten, wie sich in Biel die Besoldungen der Primarlehrer im Vergleiche zu denen der Primarlehrerinnen stellen, wenn man die Ansätze für Sekundarlehrerinnen in Biel und die Differenzen der Besoldungen für Sekundarlehrerinnen mit in Betracht zieht. Ich führe aus diesem Schreiben die Zahlen an: Es beziehen in Biel die Mittellehrer 3800—4800 Fr., Mittellehrerinnen 2600—3600 Fr., woraus sich eine Besoldungsunterschied zwischen männlicher und weiblicher Lehrkraft in der Höhe von 1200 Fr. ergibt. Die Maximalansätze für die Primarlehrerschaft sind (Gemeindebesoldung) für Primarlehrer 2650—2900 Fr., für Primarlehrerinnen 2350 bis 2550 Fr., was einen Unterschied von nur 300—350 Fr. ausmacht. Vergleicht man die Endbesoldungen der Sekundarlehrerinnen in Biel mit denen der Primarlehrerinnen, so ergibt sich: Sekundarlehrerinnen 3600 Fr., Primarlehrerinnen (mit Staatszulage) 3350—3550 Fr. Das ergibt einen Unterschied von nur 50—250 Fr. Wenn die Primarlehrerinnen verlangten, sie sollen bei einer Besoldungserhöhung ebensogut berücksichtigt werden, wie die Primarlehrer, die um eine Aufbesserung von 400 Fr. nachsuchten, so war dies gleichbedeutend mit der Forderung, besser besoldet zu werden als die Sekundarlehrerinnen. Die angeführten Zahlen waren den Primarlehrerinnen so gut bekannt wie uns Primarlehrern, und es ist schwer verständlich, wie man aus dieser Tatsache eine „Unkollegialität" herauslesen konnte. Das hätte füglich auch der *h*-Korrespondent wissen oder erfragen können, bevor er den Primarlehrern von Biel einen „Träf" versetzte. Dieser wäre gewiss dann bei ruhiger Überlegung ganz unterblieben. *F. M.*

Solothurn. *n. w. g.* Die Zusammenstellung über die Leistungen der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung an soloth. Lehrerfamilien und anderseits die Gegenleistung der Lehrerschaft unseres Kantons, die wir aus dem Schweiz. Lehrerkalender pro 1914 entnehmen, zeigt, dass unsere Lehrerschaft der segensreichen Institution der Waisenstiftung viel zu kalt gegenübersteht. 750 Fr. empfängt unser Kanton, Fr. 184. 50 hat er im Jahre 1912 gespendet. Verglichen mit den anderen Kantonen, stehen wir am ungünstigsten da. Man begegnet bei uns zwar oft der Meinung, die soloth. Lehrerschaft werde in absehbarer Zeit in der Rothstiftung eine so finanzkräftige Pensions-, Witwen- und Waisenkasse besitzen, dass in Zukunft die Leistungen der Schweiz. Stiftung zurückgehen werden. Wer aber weiss, wie mager die Witwen- und Waisenpension der Rothstiftung ausfällt, der weiss auch sehr wohl, dass damit eine kinderreiche Lehrersfamilie, die ihren Ernährer verloren hat, der bittern Not nicht entrissen ist. Da aber wird die Waisenstiftung des S. L. V. zu Hülfe kommen. Vergessen wir daher neben unserer kantonalen Institution die schweizerische nicht! Wie wäre es, wenn die Herren Sektionspräsidenten in den Lehrervereinen eine Sammlung zugunsten der Waisenstiftung veranstalten würden? — Wer geht voran?

St. Gallen. ⊙ In der Bezirkskonferenz der städtischen Lehrerschaft (27. Nov.) gedachte der Vorsitzende, Hr. Jean Frei, der Aufnahme der Arbeitslehrerinnen in die Bezirkskonferenz, der im Mai eröffneten Zahnklinik der Schulgemeinde, der im letzten Sommer vom Lehrerturnverein durchgeführten Schülerwanderungen, sowie der in Aussicht stehenden Stadtverschmelzung, die eine straffere Organisation der Lehrerschaft nötig machen werde. Hr. Berlinger hielt den Nachruf für den gestorbenen Kollegen Johannes Forrer. Darauf berichteten die HH. Jean Geel und Heinrich Zweifel über „Jugendwanderungen". Ersterer sprach über die historische Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Jugendwanderungen, sowie über den gesundheitlichen Nutzen derselben; letzterer beleuchtete den geistigen Wert und die unterrichtliche Verwertung der Jugendwanderungen und legte im besondern dar, dass neben den Ferienwanderungen auch halb- und ganztägige heimatkundliche Exkursionen während der Schulzeit wünschbar seien. Die Behörde soll ersucht werden, auch solche ganztägige Unterrichtswanderungen zu gestatten. An die beiden Referate schloss sich eine lebhafte Diskussion, aus der folgendes erwähnt werden mag: Hr. Kuoni machte auf die Gefahren der Gebirgswanderungen aufmerksam (Überraschungen durch Witterungsumschläge); Hr. C. Führer regte Schülerwanderungen auf breiterer Basis und eine Reorganisation der Jugendspiele an; Hr. Hausknecht wünschte Unterstützung der Bestrebungen des „Wandervogels" und der schweiz. Gesellschaft für Jugendspiel und Wandern, eine grössere Zahl von Unterkunftsstationen, namentlich in Städten, zu errichten; Hr. Vorsteher J. J. Führer protestierte gegen die von einem städtischen Schulratsmitgliede in der letzten Grossratssession geübte ungerechte Kritik über den Unterricht in Bürgerkunde. Die Versammlung stimmte den Leitsätzen der Referenten bei. Hierauf gab Hr. Reallehrer Felder willkommene Aufschlüsse über den Stand der Heimatkundfrage. Nach seinen Ausführungen wird die Heimatkunde von St. Gallen und Umgebung als zweibändiges Werk von 1000 Seiten Umfang erscheinen. Bei Abfassung desselben sind etwa 30 Mitarbeiter tätig gewesen. Das Werk soll auch im Buchhandel erscheinen und in den nächsten Wochen zum Preise von 20 Fr. zur Subskription aufgelegt werden (späterer Ladenpreis 28—30 Fr.). Die subskribierenden Mitglieder der Bezirkskonferenz erhalten das gross angelegte und reich illustrierte Werk, dessen Erstellungskosten rund 22,000 Fr. betragen, zum Vorzugspreise von 16 Fr. Die beiden Bände werden ein getreues Bild vom Werden der Stadt, ihrer jetzigen Gestaltung, vom Pflanzen- und Tierleben ihrer Umgebung, vom öffentlichen Leben, der wirtschaftlichen Arbeit, dem gesamten Bildungswesen St. Gallens usw. bieten und dürften auch Abnehmer ausserhalb des Lehrerstandes finden. Der erste Band erscheint wahrscheinlich im Frühjahr 1914.

— *Stadt.* Nach dem Berichte des Stadtrates über die finanziellen Konsequenzen der Stadtverschmelzung hat die künftige Schulverwaltung mit einer Mehrausgabe von 258,000 Fr. zu rechnen, die hauptsächlich auf die Besserstellung der Lehrerschaft in den Aussengemeinden, die Vermehrung der Lehrkräfte, die automatischen Gehaltssteigerungen usw. entfallen. Die vorgesehene Besserstellung der Lehrer der Aussengemeinden bedingt eine Mehrausgabe von rund 120,000 Fr. In diesem Posten sind inbegriffen: Erhöhung der Gehalte 75,000 Fr., Anteil an der Einkaufssumme für den Anschluss an die städtische Lehrerpensionskasse (erste Jahresquote) 20,000 Fr., zukünftige Jahresbeiträge an die Pensionskasse 25,000 Fr. Die Besoldung der Lehrer der Aussengemeinden soll erst nach einer fünfjährigen Übergangszeit derjenigen des Stadtschulkreises gleichgestellt werden. Während dieser Übergangszeit beziehen die Lehrer in den äussern Kreisen Gehalte nach den Bestimmungen des früheren, am 30. Juni 1912 aufgehobenen städtischen Gehaltsregulativs (Gehaltsmaximum 500 Fr. niedriger als das heutige städtische Maximum). Eine Anregung, die Lehrergehalte teilweise in der Form von Wohnungsentschädigungen auszurichten, wurde abgelehnt, da von einem solchen Verfahren keine nennenswerte Ersparnisse, wohl aber zahlreiche und unliebsame Reklamationen und Erörterungen zu erwarten wären. Der Eintritt der Lehrerschaft der Aussengemeinden in die städtische Pensionskasse erfordert eine Einkaufssumme von 180,000 Fr. Davon sind nach den statutarischen Vorschriften 4/9 von der Lehrerschaft und 5/9 von der Gemeinde zu tragen. Die hieraus sich ergebende Leistung der Gemeindekasse beträgt rund 100,000 Fr. und soll in fünf jährlichen Quoten von 20,000 Fr. erfolgen. Das Budget der Schulverwaltung Gross-St. Gallen sieht für das Jahr 1916 (den vorgesehenen Zeitpunkt der

Verschmelzung) 1,955,000 Fr. Ausgaben und 361,000 Fr. Einnahmen vor. In der erweiterten Stadt geht das Schulwesen an die politische Gemeinde über.

Zürich. In der vierten Abteilung des Schulkapitels Zürich (6. Dez. im Kasino Unterstrass) sprach der Vorsitzende, Hr. Lehrer Hans Honegger, in seinem Eröffnungswort über Licht und Schatten im Lehrerleben, indem er zuerst auf die erfreuliche Tatsache hinwies, dass durch die im November l. J. erfolgte Annahme der neuen Statuten des S. L. V. der eidgenössische Gedanke über kantonale Sonderbestrebungen gesiegt habe. Er begrüsst die Schaffensfreude verschiedener Lehrervereinigungen im Dienste der pädagogischen Forschung, bedauert dagegen, dass es einige Kollegen gibt, die aus Prinzip der kantonalen Verbandskasse oder der Hülfskasse des Kapitels ihre Beiträge verweigern. — Nachdem das Kapitel einem Antrag des Vorstandes, jedes Mitglied habe für allgemeine Auslagen einen Franken zu entrichten, zugestimmt, hörte es mit grossem Genuss einen Vortrag von Hrn. Fritz Kübler, Sekundarlehrer an der kantonalen Übungsschule in Zürich, über Mittel und Wege zur Förderung des mündlichen Ausdrucks in der Muttersprache. Mit Hildebrand, von Greyerz und Gansberg redet er einem lebendigen, mündlichen Sprachunterricht, in dem Orthographie und Grammatik in den Hintergrund zu treten haben, das Wort. Das Hochdeutsch soll nicht als etwas für sich gelehrt werden, sondern aus der Mundart herauswachsen. In konzentrischen Kreisen steigere der Unterricht das Sprachgefühl zum Sprachbewusstsein. Man gebe den Schülern Gelegenheit, eigene Erlebnisse zu erzählen, Fragen zu stellen, sich über Bilder auszusprechen, vorzutragen und vorzulesen, und auch der Lehrer beteilige sich bei solchem Tun. Ausgangs- und Zielpunkt der Sprachübungen, so schloss der Referent seinen sehr schön gesprochenen Vortrag, soll das tätige, schaffende Leben sein. Das zweite Thema Die schweizerische Turnschule in Theorie und Praxis, behandelte Hr. Jean Schaufelberger, Turninspektor in Zürich 6. Durch Erläuterungen und Schülervorführungen zeigt er die physiologischen Wirkungen der Hauptübungen der neuen Turnschule. Während in der Elementarschule Laufübungen und Bewegungsspiele die Atmung und den Blutkreislauf und damit das Wachstum anregen sollen, fällt in den obern Klassen den Haltungsübungen die wichtige Aufgabe zu, ästhetische und gesundheitliche Mängel zu beseitigen. Durch entsprechende Freiübungen oder Übungen an der Langbank und an der Sprossenwand sollen die verschiedenen Muskelpartien des Körpers gekräftigt werden. Neben diesen Hauptübungen verlangt die Turnschule Gleichgewichts- und Geschicklichkeitsübungen an Geräten und zur Freude der Jugend volkstümliche Übungen und Spiele. 10 bis 15jährige Knaben und Mädchen veranschaulichten die Ausführungen des Referenten in vorzüglicher Weise. — Dankbar nahmen die Kapitularen diese beiden für die Schulpraxis sehr nützlichen Referate entgegen. Sie unterliessen auch nicht, einer Einladung des Vorstandes folgend, der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung einen freiwilligen Beitrag auf den Weihnachtstisch zu legen. *A. M.*

— *-k-* Die erste Abteilung des Schulkapitels Zürich tagte am 6. Dezember in der Aula des Hirschengrabenschulhauses. Statt um 8¾ Uhr konnte die Versammlung erst um 9¼ Uhr durch das Lied „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue" von Huber eröffnet werden. Ob nur das schlechte Wetter am verspäteten Erscheinen vieler Kapitularen schuld war? Nach Verlesung des Protokolls machte der Vorsitzende eine lange Reihe von Mitteilungen, und so wurde dann der angekündigte Vortrag über „Disziplin in Schule und Leben" im Einverständnis mit dem Referenten zurückgestellt und die ganze Zeit dem andern Thema gewidmet: „Die Technik des Wandtafelzeichnens." Hr. Hans Witzig hatte in der Septemberversammlung über das gleiche Thema vor der dritten Kapitelsabteilung gesprochen, und es war von dorther an dieser Stelle referiert worden. Auch diesmal wusste der junge Künstler die Kapitularen durch seine vielseitige Technik und namentlich durch die Raschheit, mit der er die Skizzen entstehen liess, zu fesseln, und wohl mancher jüngere und ältere Kapitulare wird die Lücke in seiner Ausbildung während der fast zweistündigen Arbeit des Hrn. Witzig schwer empfunden haben, dürfte aber durch das Gebotene angeregt worden sein, sich auch in dieser Kunst zu versuchen oder schon gemachte Versuche fortzusetzen. Er wird ja durch die einfachste Skizze sein belehrendes Wort unterstützen und seine Schüler erfreuen. *w.*

— Lehrergesangverein Zürich. Eine der gefälligsten Nummern in dem Programm für das nächste Winterkonzert ist „Skolion" von Gustav Weber. Da sowohl Titel als Text der Komposition auf den ersten Blick etwas fremdartig anmuten, so sind einige Erläuterungen schon jetzt, bei Beginn des Studiums, dem einen oder andern Sänger vielleicht willkommen. „Skolion" bedeutet „Rundgesang". Es war das ein kurzgefasstes Lied, das bei den alten Griechen an Gastmählern und Trinkgelagen je von einem Einzelnen vorgetragen wurde. Die vorliegende Dichtung versetzt uns in das fünfte Jahrhundert vor Chr. In Athen war die Herrschaft nach dem Tode des „Tyrannen" Peisistratos an dessen Söhne Hipparch und Hippias übergegangen, die nach löblichem Anfang bald als wirkliche Despoten sich zeigten und durch ihre Gewalttaten eine Verschwörung veranlassten. An der Spitze der Bewegung standen zwei Jünglinge, Aristogeiton und Harmodios. Das „hochheilige Fest", das jeweilen im Monat August zu Ehren der Schutzgöttin Pallas Athene gefeiert wurde, bot Gelegenheit zur Ausführung des Planes. Harmodios gelang es, Hipparch inmitten seiner Leibwache mittelst eines in Myrthenzweigen verborgenen Dolches zu töten; dabei büsste allerdings auch er sein Leben ein. Infolge eines Missverständnisses entging Hippias dem auch ihm drohenden Geschick. Aristogeiton wurde auf der Flucht ergriffen und bald nachher hingerichtet. Aber schon nach vier Jahren (510) ereilte auch den Tyrannen die verdiente Strafe, indem die Athener ihn mit spartanischer Hülfe vertrieben. Die beiden jungen Männer, welche für die Freiheit ihrer Vaterstadt sich geopfert, wurden in der Folge als Märtyrer hoch gefeiert. Man errichtete ihnen Bildsäulen und verherrlichte ihre Tat in mannigfachen Liedern. Das „Skolion", das wir singen, stammt von dem griechischen Dichter Kallistratos, die Übertragung ins Deutsche ist wahrscheinlich von Gustav Weber selbst, der neben seiner musikalischen Betätigung mit Vorliebe das Studium der griechischen Sprache betrieb. Mit welch wunderbarem Verständnis wusste der Komponist der Trauer um die gefallenen Helden, aber auch dem Stolz über die vollbrachte Befreiungstat musikalischen Ausdruck zu verleihen! *-r.*

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Definitives Ergebnis der Abstimmung und Wahl.

Statuten. Abgegebene Stimmen 2728; Ja 1777, Nein 888, Leer 63.

Wahl in den Z. V. Frl. Dr. Graf 1588, Herr C. Schmid 1092, Vereinzelt 11, Leer 37. *Der Aktuar.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Schulkapitel Zürich, (1. Abteilung Fr. 169.35; 2. Abt. Fr. 83.05; 3. Abt. Fr. 112.80; 4. Abt. Fr. 118.30) Fr. 483.50; beim Kalenderverkauf: aus Schaffhausen 7 Fr., aus St. Gallen Fr. 5.50, aus Zürich 1 Fr. Total der Vergabungen bis 9. Dez. 1913: **Fr. 4529.65.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich 7, 9. Dez. 1913. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Witikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V.: VIII. 2623.

Kalender und Sänger beim Quästor; Reinhardsche Rechentabellen bei A. Francke, Bern.

Neu-Abonnements auf die **„Schweiz"** beim Quästor. Der Jahrgang 1914 (14 Fr.) ist ein prachtvolles Festgeschenk. „Die Schweiz" orientiert über Kunst und Literatur in unserem Vaterlande.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— Der Kantonsrat von Appenzell A.-Rh. hat die Statuten der Lehrerpensionskasse in zweiter Lesung genehmigt.

— Lustige dramatische Szenen, die bei der Aufführung köstlich wirken müssen, bietet *Numme kai Missverständnis.* E Stickli fir Jungi in Hoch- und Schwizerditsch, von R. O.-S. 2. Aufl. (Basel 1913, Helbing & Lichtenhahn, 40 S. 50 Rp.) Aus dem Dialekt ergeben sich allerlei Missverständnisse und komische Situationen, durch welche die deutsche Erzieherin in einer Basler Familie von ihrer Sprachpedanterie geheilt wird.

— Im Herbst 1914 findet in Leipzig der 4. Internat. Kongress für Volkserziehung und Volksbildung statt.

— Der Kanton *Schwyz* gewährte 1912 an Schulbauten Fr. 7076.85 (Wylen-Bäch 3492, Lachen Fr. 1487.20, Innertal 1335.30, Steinerberg Fr. 162.35). Für die Anschaffung der Turngeräte will die Regierung den Gemeinden 3 bis 4 Jahre Frist geben, sonst sind Reklamationen von Seite der Bundesbehörden zu gewärtigen. 182 Primarschulen hatten 9572 Schüler; im 7. Schuljahr 801 gegen 1333 in Kl. 6. Die Schul-Gemeinden hatten eine Ausgabe von Franken 268,783.20 d. i. für den Schüler Fr. 28.37, den Einwohner Fr. 4.60. Am billigsten machts Illgau mit Fr. 10.12 für den Schüler und Fr. 1.84 auf den Einwohner, dann kommt Muotatal mit Fr. 10.23 resp. 2 Fr. Das Seminar hatte 42 Schüler, patentiert wurden 18. Im Kollegium Mariahilf waren 64 Schüler aus dem Kanton Schwyz, 260 aus andern Kantonen und 192 aus dem Ausland; in der Lehranstalt zu Einsiedeln waren es 50, 237 und 19, zusammen 306; im Theresianum in Ingenbohl waren 314 Töchter (61 in dem Lehrerinnenseminar). — Die Fortbildungsschulen zählten 1028 Schüler, die 10 Sekundarschulen 342 Schüler. Gesamtausgaben des Kantons 21,150 Fr. d. i. für die Primarschule 400 Fr., Sekundarschule 4300 Fr., Bauten Fr. 7076.85, berufliche Schulen Franken 9373.20.

Humoristika!!
Gediegene Couplets, Duette, Terzette, Ensembleszenen, Theaterstücke etc.
Immer das Neueste!
Ansichtssendungen überallhin! — Rabatt! —
Special-Humoristika Versandt
Bosworth & Co.,
Zürich,
Seefeldstrasse 15. 1072

Das nahrhafteste Frühstücksgetränk
für Kinder und Erwachsene, für Gesunde und Kranke, ist Hofmanns
Nährsalz Bananen-Cacao.
Prospekt gratis. Preis per Probepaket 1 Fr. 1 Kg. kostet 5 Fr. 861
Nur zu beziehen vom Fabrikanten: **E. R. Hofmann** in **Sutz** (Bern).

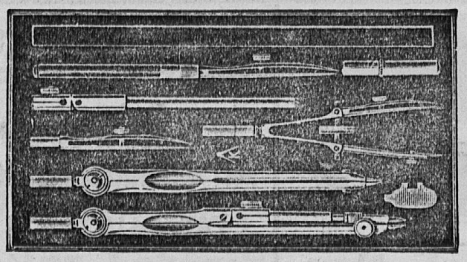
Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'
(weich) (hart) für Tinte u. Schreibmaschine
für Blei
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 1170

Theaterstücke
Couplets etc. in grösster Auswahl. Katalog gratis.
Auswahlsendungen.
1079 **Künzi-Locher,** Bern.

Enka
ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen.
Enka ist sehr sparsam im Verbrauch. Für
Enka's Unschädlichkeit wird garantiert. 1071
Verlangen Sie Prospekte und kaufen Sie bei:
Drogerie Wernle, Augustinergasse 17
Drogerie Finsler im Meiershof, Münsterg.
Hofmann, Seefeldstrasse 38,
sowie in einschlägigen Geschäften oder direkt durch
Einkaufs-Centrale Schweiz. Waschanstalten
Zürich, Talacker 40.

Als
Familienpianos
sind geschätzt und beliebt
Ackermann, Rosenkranz, Seiler und Goltermann-Pianinos
Weltfirmen: Feurich, Römhildt, Schiedmayer
neu, nur erhältlich bei 64
P. Jecklin, Zürich 1
Oberer Hirschengraben 10
Hoher Rabatt, grösstes Entgegenkommen gegen die Herren Lehrer!

Nagers Rechnenhefte.
Aufgaben im Rechnen bei den Rekrutenprüfungen.
Schriftliches Rechnen, 14. Auflage 1145
Mündliches „ 7. „
Preis je 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Buchdruckerei Huber, Altdorf.

Original Kern Reisszeuge
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten für Schulen
Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 2
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Neurasthenie, Nervenleiden
Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1010
Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

„PATRIA"
Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse
empfiehlt zu den günstigsten Bedingungen:
Lebens- und Rentenversicherungen.
Aller Gewinn den Versicherten.
Auskunft erteilt: Die Filiale Zürich, Münsterhof 14:
(O F 313) 169 **Ad. Hasler,** Verwalter.

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
874

Für Weihnachtsgeschenke!
Für Schulbibliotheken!
Für Weihnachtsfeiern!
Frohe Weihnacht!
Dramat. Szenen für Schulkinder.
Inhalt:
Prolog. 1166
Die Hirten auf Bethlehems Flur.
Das alte und das neue Jahr.
Klaus und die Kinder.
Der böse Max.
Klaus und die Erwachsenen.
Das arme Gretchen.
Epilog und Liedertexte.
Zu beziehen durch **Ed. von Bergen,** Lehrer, **Eichberg** (St. Gallen).
Per Nachnahme franko **Fr. 1.35.**

Pianos kauft
wenn noch so reparaturbedürftig, auch nicht mehr spielend (Tafelklavier ausgeschlossen).— Offerten unter Chiffre O 1207 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch (Anschaffung einer Unterrichtsorgel) ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes selbsttönendes Orgelpedal ohne weiteres an jedem Klavier oder Flügel anzubringen. Anfragen an
1199 **Th. Buss,** Organist, Glarus.

Photo-Versandthaus Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 (Ecke Bahnhofpl.)
CATALOGE GRATIS & FRANCO
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
1147

Lehrer
auch fähiger Lehrersohn oder Dr. phil. auf Anfang kommenden Jahres für bedeutende Schweizer Firma in Deutschland
gesucht
zur Exploitierung eines neueren, ursprünglich amerikanischen, schultechnischen Faches. Derselbe soll für Abhandlungen und Vorträge sprachlich begabt sein, Lehrlektionen vorführen und auch Lehrer instruieren können. (O. F. 5684)
Erste Anleitung wird ihm erteilt. Gewandtes, sicheres Auftreten, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit erforderlich. Stellung ziemlich selbständig und je nach Leistung sehr gut honoriert. Meldungen erbeten unter Chiffre Z. H. 23758 möglichst mit Lebenslauf und Photographie an die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 1217

Theaterbühnen u. Dekorationen O F 3062 844 liefert am schönsten und billigsten das erste schweizerische Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau. **A. Eberhard, Weesen.** Innert 4 Jahren ü. 100 Bühnen gelief. Man verl. Prospekte.

Kgr. Sachsen. **Technikum Mittweida.** Direktor: Professor Holzt. **Höheres techn. Institut** f. Elektro-u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure. Techniker und Werkmeister. El. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrikwerkstätten. Aelteste u. besuchteste Anstalt. Progr. etc. gratis v. Sekretariat. 1037

2 Weihnachtslieder für 3-stimm. Kinderchor. (20 Cts.) 1197 **Carl Hess, Bottmingen, Basel.**

J. M. L. **Herren- u. Damen-** Stoffe aus ersten Schw. Tuchfabriken liefert **J. Mettler Locarno R 17** Tuchversand Muster franco z. Ansicht

Eine gute **Verwertung** Ihrer **alten Wollsachen** 725 bietet Ihnen das **Tuchversandhaus J. Mettler Locarno R 17**

Atelier I. Ranges für Geigenbau und Reparatur **J. E. Züst** **Zürich**, Theaterstraße 16. Meine selbstgebauten Geigen u. Celli erfreuen sich wegen ihres vorzüglichen Tones und vortrefflicher, neugehaltener wie antiker Lakkierung selbst im Auslande immer grösserer Beliebtheit. Atteste I. Autoritäten. I. Auszeichnungen a. div. Ausstellungen, auch über kunstgerechte Reparaturen. Alt-ital. Meister-Instr., erstkl. Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile. Prospekte gratis. Einsichtssend. Ankauf alter Instr. 1126

Französisch-deutsche, Englisch-deutsche, Italienisch-deutsche Zeitungen für sprachl. Fortbild. liefert zur Probe frei **C. Lüthy, Chaux-de-Fonds 177** (Schweiz). 1137

Orell Füssli, Verlag, Zürich

Soeben erschien:

L. Donati,

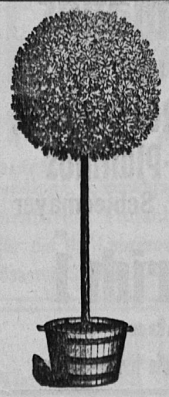
Deutsch-italienische Übungen

zum

Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche. 53 Seiten 8° in Ganzleinen.

80 Rappen.

In allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli erhältlich.



Massenimportation (Jährlicher Import ca. 30 Waggons) von **allen Arten Palmen und Lorbeerbäumen** Kronen u. Pyramiden **Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck** in reichster Auswahl **Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume** zu konkurrenzlosen Preisen.

Für Besichtigung meiner Massenkulturen sind Interessenten eingeladen.

Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten

Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.

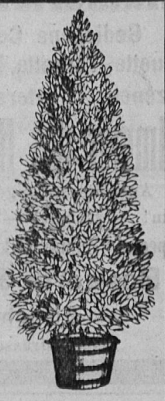
Fortwährend grösste Tr iberei v. blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste u zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

C. Baur, Grossversandgärtnerei — Zürich-Albisrieden — 432

Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschland

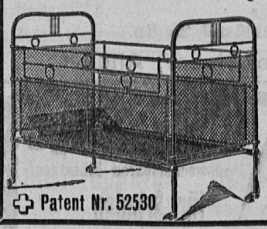
Illustr. Katalog Preisverzeichnis gratis u. franko.

Grösste Spezial-Kulturen.



Telephon 2575. — Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. — Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an und Bettstellen für Erwachsene auch mit Matrazen und Federzeug.



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich **Kinderwagenfabrik** **Stampfenbachstrasse und Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 996

Grosse Auswahl in **Leitern □ Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

BRENNABOR

Grösstes und bestassortiertes

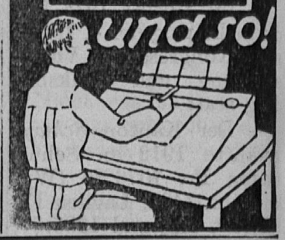
Amerikan. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich Z. 64. 136

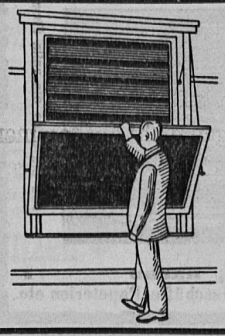
„PERFECT“ SCHÜLER-SCHREIB- u. LESEPULT von Lehrern u. Ärzten bestens empfohlen. (O F 5408) 1194

Schönstes, zweckmässigstes Weihnachtsgeschenk.

Fr. 5.— bei Voreinsendung oder Nachnahme.

Gg. SACKMANN, 85 Allschwilerstr. Basel. Prospekte zu Diensten.





GEILINGER & Co WINTERTHUR **SCHULWANDTAFELN MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN** **+ PAT. 44197 & 52355**

Vertreter: 841 **G. Senftleben, Zürich.**

48 Jahre Erfolg **DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE** **48 Jahre Erfolg**

Dr. Wanders Jod-Eisen-Malzextrakt, wirksamstes Blutreinigungsmittel, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten usw. Unübertroffener Ersatz des Lebertrans.

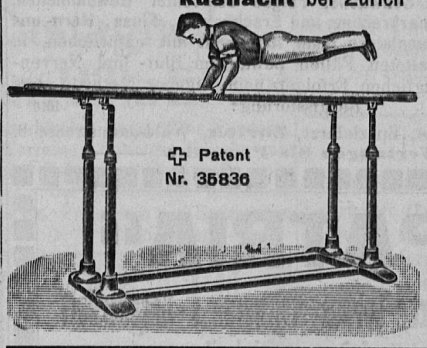
Dr. Wanders Kalk-Malzextrakt leistet vorzügliche Dienste bei Knochenleiden, lang dauernden Eiterungen usw. Vortreffliches Nährmittel für knochenschwache Kinder.

Dr. Wanders Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten usw. 1019

Da das Einnehmen der zähflüssigen Extrakte manchen Personen unangenehm ist, werden die Wander'schen Malzextrakte neuerdings in sämtlichen Apotheken auch in Form eines leichten, trockenen und appetitlich aussehenden Pulvers vorrätig gehalten.

Man verlange ausdrücklich: **Dr. Wanders Malzextrakt.**

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut **Küsnacht** bei Zürich 244



Patent Nr. 35836

Turngeräte aller Art für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlange **Preis-Kurant.**

Telephon.

HIRT'S Schuhe: Schön in Form, Gut im Material, Billig im Preis. Verlangen Sie Gratis-Preisliste. Rud. Hirt & Söhne Lenzburg

Glänzende Resultate!

Mit den Wybert-Gaba-Tabletten habe ich an mir, meinen Kindern und älteren Leuten glänzende Resultate bei heftigem Husten, Halsweh und Rachenkatarh erzielt. 1093

H. M. in Zürich 3.

Vorsicht beim Einkauf!

Man verlange überall „Gaba-Tabletten“ à Fr. 1.—.

Kleine Mitteilungen

— Als Ergebnisse einer Studienreise veröffentlicht Hr. *J. Hepp*, Lehrer in Zürich, eine sehr lesenswerte Schrift: Die Anstaltserziehung mit besonderer Berücksichtigung der beruflichen Ausbildung der nachschulpflichtigen Zöglinge (Separatabdruck des Jahrbuches für Schulgesundheitspflege 1913).

— *Standesgefühl.* Im B. Sch.-Bl. schrieb ein Einsender von Lehrerschuften; acht Tage nachher widerruft er, es treffe den Verdächtigten keine Schuld. In der Bad. Sch.-Zt. wirft ein Einsender der Arbeitsgemeinschaft, welche die Konferenz in Karlsruhe gegründet hat, verschleiertes Strebertum und Imperialismus vor. Und dann wundert man sich über Urteile dritter....

— Die Hamburger Lehrer verlangen, dass der Lehrer nach sieben Jahren Schuldienst fest angestellt werde (700 M. mehr Gehalt). Veranlassung gab die um ein Jahr hinausgeschobene Anstellung eines Lehrers, der aus Lamszus Schrift: Das Menschenschlachthaus, eine Stelle vorgelesen hatte und deshalb verklagt worden war.

— Le Bureau d'échange international, Bd. Magenta 36, Paris, hat seit 1903 über 1800 Tausch-Unterbringungen für Kinder vermittelt.

— Die *Vereinigten Staaten* haben 212,380 ungeteilte Schulen (ein Lehrer) mit 6,689,970 Kindern, d. i. 37,6% der Schüler. 58,8% aller schulpflichtigen Kinder besuchen Landschulen. Während in 17 Südstaaten in den Städten 3,3% Analphabeten, sind es deren auf dem Lande 9,7%. Von 1579 Schulen in 8 Südstaaten hatten 938 alte Gebäude, 633 ungestrichene Schulzimmer, 122 Schulzimmer ohne eigentliche Decke, 485 liessen Regen und Wind durch. 455 hatten selbstgefertigte Pulte, nur 5% genügende Ventilation, 10% keine Aborte. Jährlich treten 70,000 Lehrkräfte ein, ohne besondere berufliche Vorbildung. In Arkansas kostet die Unterhaltung einer Landschule einschliesslich Besoldung, 286 Doll.; in Nord-Karolina bringt es der Lehrer täglich auf 38 Cents.

Was das Biomalz

besonders auszeichnet vor allen anderen Kräftigungsmitteln, ist seine spezielle, eigenartige Wirkung, die darin besteht, dass nicht nur allgemeine Schwächezustände sowohl des jugendlichen Alters, wie bei Erwachsenen in ausserordentlich günstiger Weise beeinflusst werden, sondern gleichzeitig die Verdauungstätigkeit angeregt und die Nerven erfrischt und gekräftigt werden. Neben der Hebung des Kraftgefühls tritt daher fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Die Haut wird reiner, der Teint frischer, das Auge klar. Der allzu starke Fettansatz oder die grosse Magerkeit, beides Folgen eines mangelhaften Stoffwechsels, verschwinden.

Biomalz ist wohlschmeckend und ein aus reinem, edlem Gerstenmalz gewonnenes flüssiges Nähr- und Kräftigungsmittel, kein Medikament.

Biomalz ist von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet worden und im ständigen Gebrauch vieler Kliniken und Krankenhäuser. Dose Fr. **1.60** und **2.90** in Apotheken und Drogerien. 84

Belebt den ganzen Körper

Elchina

nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten. Flasche Fr. 2.50, Schachtel Fr. 2.50.

Hebt den Appetit, befördert die Verdauung, regt die Blutzirkulation an, stärkt das Herz, die Nerven und die Muskeln, macht widerstandsfähig gegen Krankheit.

Zu haben in den **Apotheken**, wo nicht, direkt durch

Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich
Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen
818e **Pharmacie Hausmann, Davos-Platz** und **-Dorf.**

Erstaunlich billig zu verkaufen eine grössere Zahl bestens revidierte Occasion-Schreibmaschinen diverser Marken. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Smith Premier Typewr. Co. Zürich. Basel. Bern. Genève. Lausanne. 873

„EXPEDITIVE"

ist und bleibt der **beste und billigste hektographische**

Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 1015

J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6

Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

Gutes Material — die Grundbedingung für erfolgreiches Arbeiten!

Das Schreib- und Zeichenwarenhaus

Gebrüder Scholl

Poststrasse 3, Zürich

empfiehlt sämtliche für den modernen Zeichenunterricht erforderlichen Zeichen- und Mal-Utensilien in guten, zweckentsprechenden Qualitäten und zu mässigen Preisen.

Aquarell-Schulfarben 100 Tuben Fr. 17.50
Temperafarben 100 Tuben Fr. 20.—
Gefüllte Blechetuis von Fr. —.70 an
Pastellkreiden, 10 Etuis zu 12 Stiften Fr. 5.—
Grössere Etuis zu 18, 24, 36, 48 Stiften
Schul-Fixativ per Liter Fr. 3.—
Plastilin zum Modellieren 10 Farben für Lehrzwecke, 10 Kilo Fr. 14.—
Farbige Ausziehtuschen
Schulreisszeuge „Pythagoras" mit schlüssellosem Zirkel. Absolute Genauigkeit. 8 verschiedene Zusammenstellungen von Fr. 5.50 an
Reissbretter, Winkel, Masstäbe
Billige Zeichen- und Tonpapiere

Scholls Zeichenständer, sehr praktisch und billig. Sicherer Stand im Gebrauch. 100 Stück Fr. 65.—
Ersatz-Zeichenblocks zum Einschieben in obige Ständer, 100 St. von Fr. 12.— bis 22.—
Scholls Skizzenbücher, 16 Blatt stark
11 × 16 cm 100 Stück Fr. 20.—
16 × 24 „ 100 „ „ 32.—
24 × 32 „ 100 „ „ 57.—
Zeichen-Bleistifte, Marken:
„Zwingli" Nr. 1—3 Gross Fr. 6.—
„Matterhorn" „ 1—4 „ „ 11.—
„Pythagoras" „ 1—6 „ „ 24.—
Bleistift-Gummi „Pythagoras 3" mit grünem Stempel, ½ kg Fr. 4.—
Bleistift-Gummi „Zwingli" „ „ „ 2.—
26

Verlangen Sie bei Bedarf Muster und Sonder-Preisliste.

Reizendes Weihnachtsgeschenk für die schweizerischen Mütter und Lehrer!

Soeben erscheint das 7. bis 10. Tausend von

Ringe Ringe Rose

Kinderlieder, für Mütter und Lehrer gesammelt von

Karl Hess

Illustr., in künstlerischem Umschlag; Preis nur 2 Fr.

Der „Röseligarten" für die schweizerische Jugend!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 1211

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Ceylon-Tee „Boehringer"

Flowery extrafein	Fr. 6.—	per Pfund
Flowery-Orange-Pekoe	„ 5.—	„ „
Orange-Pekoe	„ 4.—	„ „
Pekoe	„ 3.60	„ „
Pekoe-Souchong	„ 3.—	„ „
Ceylon-Cacao	„ 2.50	„ „

Schweiz. Hauptniederlage 172

Conrad Boehringer, Basel 5, Postfach St. Klara.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 1038

Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914

Wir machen hiermit bekannt, dass uns von der Ausstellungs-Leitung das alleinige Recht die

Offizielle Affichage

auf dem Ausstellungs-Areal, an Plakatsäulen, Plakatwänden, an der Umzäunung innerhalb und ausserhalb der Ausstellung und anderen günstigen Emplacements auszuüben übertragen wurde.

☞ Die denkbar wirkungsvollste Geschäftsreklame des Jahres 1914. ☜

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Zentralbureau: Zürich, Bahnhofstr. 61 u. Füsslistr. 2
Filialen in: Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne etc.

Allein-Konzessionäre der Offiziellen Affichage in der Schweiz. Landesausstellung.

Projektion undurchsichtiger Bilder

von Photographien, Postkarten, Bilder aus Lehrbüchern, Schriftstück-Tabellen.

Neue Apparate:

KUGEL EPISCOP VEDO

GLOBOSCOP LIESEGANG

Gratis Demonstration in m. Proj.-Raum jederzeit

Prospekte gratis

W. WALZ, St. GALLEN

OPTISCHE WERKSTÄTTE 1216

8 Tage zur Probe

erhalten Sie untenstehende „Sira" Rasiergarnituren, damit Sie sich von deren Vorzüglichkeit selbst überzeugen können.

Sie brauchen kein Geld dazu.

Dieser neue, mehrfach gesetzl. gesch. Rasierapparat „Sira" bildet eine Klasse für sich und ist nicht mit anderen Systemen zu vergleichen. Die gesetzl. gesch. Rille im Kamm des Rasierapparates verhindert das Festsetzen der Haarteile und des Seifenschaums zwischen der Kammplatte und Schneide. Dadurch wird nicht nur eine bedeutende Ersparnis an Klingen gewährleistet, sondern auch ein dauernd sanftes, glattes und sauberes Rasieren gewährleistet, beim schwachen wie starken Bart. **Schieben Sie es nicht auf. Verlangen Sie heute noch Probesendung. Postkarte genügt. „Sira" Rasiergarnituren,** schwer versilberter „Sira" Apparat, Reserveklingen, Rasierseife, Pinsel und Spiegel, komplett in feinen Etuis. **„Normal"** einfache Ausführung mit 3 Ersatzklingen **Fr. 9.50. „Spezial"** Ausf. 6 Ersatzkl. etc. in Krokodillederetuis **Fr. 16.— „Luxus" Elite Marke,** 12 Klingen, Colgate Rasierseife, Dachshaarpinsel und fac. Spiegel in Luxus Lederetuis **Fr. 25.—.** 1214

Ed. Stäubli, Horgen-Zürich.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

Für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuß-Fonds der Anstalt Fr. 16 807 000.—

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig.

291 (O F 893)

Kriegsversicherung ohne Extraprämie.

Weltpolize.

Versicherungsbestand:

Ausbezahlte Renten	Fr.	32,636,000
Versicherte Jahresrenten	„	3 490 000
Anstaltsfonds (Garantien)	„	136 269 000
Kapitalversicherungen	„	272 490 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Kleine Mitteilungen

— Die *Badische* Lehrer-Witwen- und Waisenstiftung hat ein Vermögen von M. 280,530.91; sie gewährte 1912 an Witwen und Waisen (bezugsberechtigt 605) 22,454 M.

— In Hamburg 5, Baumeisterstr. 8, ist unter Leitung von Prof. Meumann das Institut für *Jugendkunde* eröffnet worden, das neben eigenen Forschungen das gesamte Material zur Jugendkunde sammeln will

— Prof. Lummer, Direktor des physikalischen Instituts in Breslau brachte *Kohle* zum Sieden: das Ergebnis ist Graphit. Die Entdeckung erfolgte an einer elektrischen Bogenlampe.

— In *Berlin* hatten letztes Jahr 1698 Lehrkräfte Urlaub (mehr als drei Tage) wegen Krankheit d. h. 791 Lehrer (20,1%) durchschnittlich 8,59 Tage, 714 Lehrerinnen (41,90 Proz.) durchschnittlich 20,91 Tage, 193 Fach- und Arbeitslehrerinnen (50,26%) mit 22,43 Tagen. Mehr als die Hälfte der Krankheitsfälle waren Krankheiten der Nerven und Atmungsorgane.

— *Teubners Künstler-Steinzeichnungen* erfahren mit der wachsenden Verbreitung immer neuen Zuwachs. Wir erinnern an Hodlers Schlacht bei Marignano (100 : 70 cm, 40 M.), an Bauers Charakterköpfe, Schäfers Bilder nach der heiligen Schrift, die Anschauungsbilder aus England (von Dotzler) und Frankreich (von Beckert), Dieffenbachs Schattenfries (Per aspera ad astra) und Schattenzeichnungen und die Serien in den Formaten A, B, C und D verschiedener Künstler, wie Fikentscher, Eichrodt, Bendrat, Beckert, Biese, Kampmann, Volckmann, Wieland u. a. Freunde der Antike werden interessieren die zwei Akropolis-Bilder von Bethe-Loewe, Freunde des Sports die Winterbilder: Auf Skiern zu Tal und ins Gebirg; stimmungsvoll sind: Treutlers Mondenschein, Oswalds Mühle im Schnee usw. Der vollständige Katalog mit 200 Bildern ist für 70 Rp. erhältlich. Im Abonnement sind für 9 oder 15 M. Blätter im Wert von 12 und 20 M. zu beziehen.

Kleine Mitteilungen

— *Schulbauten.* Zürich, Umbau des Schulhauses Aegerten, 69,000 Fr.; Ankauf von Baulandauf dem Bühl, 114,823 Fr.

— Die unentgeltliche Abgabe der Lernmittel im Kanton *Zürich* erforderte im Jahr 1912 in der Primarschule für Lehrmittel Fr. 76,301.55, d.i. Fr. 1.16 auf den Schüler, für Schreib- und Zeichenmaterialien Fr. 171,295.85 oder Fr. 2.60 auf den Schüler, für das Arbeitsmaterial der Mädchen Fr. 16,604.94 oder 87 Rp. auf eine Schülerin; in der Sekundarschule: für Lehrmittel Fr. 53,262.17 (Fr. 4.68), Schreib- und Zeichenmaterialien Fr. 81,486.70 (Fr. 7.16), Arbeitsmaterial für Mädchen Fr. 4093.17 (Fr. 0:84). Eine Vergleichung zwischen den Ausgaben der Städte Zürich und Winterthur zeigt, dass letztere etwas freigebiger ist. Die durchschnittlichen Ausgaben betragen für Lehrmittel:

Zürich Pr.-Sch. Fr. 1.20 Sek.-Sch. Fr. 4.59;
Winterthur Pr.-Sch. Fr. 1.63, Sek.-Sch. F. 4.92.
Schreib- und Zeichenmaterial:
Zürich: P.-S. Fr. 2.45, S.-S. Fr. 5.52;
Winterthur: P.-S. Fr. 3.29, S.-S. Fr. 8.34.
Arbeitsmaterial:
Zürich: P.-S. Fr. —.66, S.-S. Fr. —.57;
Winterthur: P.-S. Fr. —.73, S.-S. Fr. 1.32.

— Am 29. Nov. versammelten sich in Olten Inspektorinnen und Arbeitslehrerinnen aus beinahe allen Kantonen zur Beratung eines ersten *Schweizerischen Arbeitslehrerinnentages* in Bern Mitte Juli 1914. *s.*

— Das Technikum *Burgdorf* hat 538 Schüler: Hochbau 166, Tiefbau 73, Maschinentechnik 128, Elektrotechnik 127, Chemie 32. Der neue Lehrplan kommt mit dem Wintersemester in Anwendung.

— Am 29. Nov. wurde im Palais Ruminé, Lausanne, das Denkmal zu Ehren von Fr. A. Forel enthüllt.

— In Frankfurt a. M. ist ein *Frauenseminar* für soziale Berufsarbeit eröffnet worden. Studienzeit 2½ Jahre. Leiterin Frau Dr. Rosa Kempf.

Die schönste Wiehnachtsliedli für die liebe Chind

enthält:

's Christchindli

Schwizerdütschi Gidichtli, Liedli und Sprüchli vum Christchindli, vum Samichlaus und vum Neujahr.

Zsämeträid und püschelet von

Ernst Eschmann.

Geh. Fr. 1.20, geb. Fr. 1.80

Dieses Bändchen gibt Eltern, Lehrern und Kindern Antwort auf die Frage, was der Samichlaus oder das Christkindlein am liebsten von den Kindern hört, die ein Sprüchlein sagen, ein Gedicht erzählen oder ein Liedlein singen möchten. Möge es in recht manche Stube ein Kerzlein Weihnachtsfreude tragen.

Jede Familie wird sich über diese Sammlung freuen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom **Verlag Orell Füssli, Zürich.**

Zürcherische Privatsekundarschule sucht per sofort tüchtige Turnlehrerin.

Offerten unter Chiffre O 1206 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder u. Leihserien
Diapositive von **50 Cts.** an
Lehrmittel
Landkarten
Bilderwerke
Physikalische Apparate
Schulmaterialien.
Edmund Lüthy
1086 **Schöftland**
Telephon 1311 Katalog gratis.

Ich bezog auf

Weihnachten von Ihrem Hauskonfekt und hat uns dasselbe so gut geschmeckt, dass wir davon nun immer einen Vorrat zu Hause haben müssen. Senden Sie mir wiederum etc. etc. Solche Schreiben laufen täglich viele bei uns ein und sind gewiss der beste Beweis für die Vortrefflichkeit unserer Lieferungen. — Singers feinste Hauskonfekte bestehen aus 10 Sorten, wie Makrönli, Mailänderli, Brunsli, Mandelhörnli, Schokoladen - Makrönli, Haselnussleckerli. Anisbrötli, Patiences, Basler-Leckerli und Zimmtsterne und kosten 4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz nur Fr. 6.50. Machen Sie einen Versuch u. Sie werden uns auch auf Weihnachten sicher wieder mit Ihren werten Aufträgen betrauen. — **Schweizer. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel 2 e.** Erstes und grösstes Versandgeschäft dieser Branche in der Schweiz. 65

Evangelisches Töchterinstitut Horgen am Zürichsee
Koch- und Haushaltungsschule

Halb- u. Ganzjahreskurse, Beginn am 1. Mai 1914. Kleine Abteilungen, individueller Unterricht in allen Haushaltungsfächern: **Kochen, Handarbeiten, häusliche Buchführung.** Auf Wunsch Unterricht in **Fremdsprachen,** Französisch, Englisch und Italienisch, auch in **Musik.** Herrliche Lage, prächtiger Ausblick auf Gebirge und See Grosser Garten, helle geräumige Zimmer mit Zentralheizung. Elektr. Beleuchtung. Gas- und Kohlenherd, zwei Küchen. **Staatlich diplomierte, bestbewährte Lehrerinnen. Bescheidener Pensionspreis. Christliche Hausordnung.** Freundliches Familienleben. Eintrittsalter mindestens 15 Jahre. Vorzügliche Referenzen aus der ganzen Schweiz und Deutschland. Gefl. frühzeitig anmelden, da nach Neujahr meist besetzt für den Sommer. — Prospekte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

(O. F. 5607) 1250 **J. Baumann, Pfarrer, Horgen (Zürich).**

Sekundarschule Wald. Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Wald ist, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinde, die 4. Lehrstelle infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers auf 1. Mai 1914 definitiv zu besetzen.

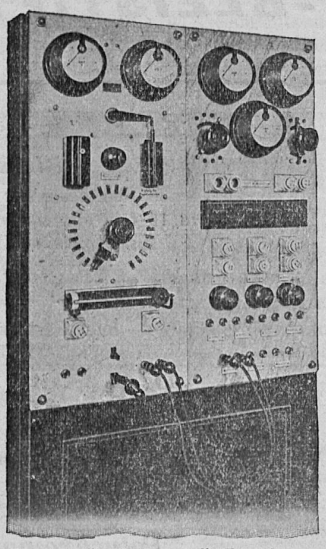
Gemeindezulage 1000—1500 Fr.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen nebst dem zürcherischen Sekundarlehrerpatent, allfälligen Visitationsberichten und dem Stundenplan bis zum 15. Januar 1914 dem Präsidenten der Pflege, Herrn F. Elmer, einzureichen. 1193

Wald, den 27. November 1913.

Die Sekundarschulpflege.

Der Quecksilberdampf-Gleichrichter der AEG als Laboratoriumsapparat.



Gleichrichter-Anlage mit Experimentier Schalttafel in einem Gymnasium.

Bester Umformer von Drehstrom oder Wechselstrom in Gleichstrom für Batterieladung, Projektionslampenbetrieb und Versuchszwecke.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
1000 **Berlin NW.**

Professeurs de langues, faites chanter vos élèves!

1. Une Vingtaine de Chansons popul. et histor. franç. à 2 voix. - 65 Cts.
2. Una Ventina di Canzoni popolari italiane a 2 voci - 90 Cts.

— 10 % pour écoles. —

En vente chez CORRᵒ EHRENSBERGER, instit., Zurich 5.
Demander 1 expl. en examen

1209

Musikhaus
Hüni & Co.

Harmoniums
Klavierharmonium
(beide Instrumente vereinigt)
Schülerviolinen
Konzertviolinen
mit höchsten Rabatten
Lauten, Zithern, Gitarren, Mandolinen usw. usw.
Aller Zubehör
Breitkopf & Härtels beliebte Volksausgabe, Musikerbiographien à Fr. 1.35

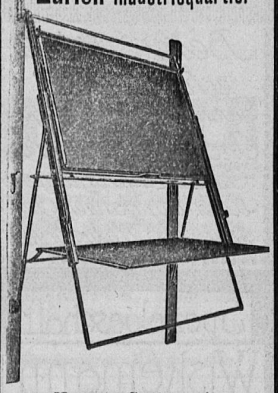
Musikhaus
Hüni & Co., Zürich
an der Walchebrücke, beim Hauptbahnhof Zürich. 212

Für Abendunterhaltungen

finden Sie 1500 d. lustigsten u. erfolgreichsten Couplets, hum. Vorträge, Solo-Szenen, Possen, Schwänke, Lustspiele, Ein- und Mehr-Akter in unserem neuen Katalog; verlangen Sie denselben **gratis** von A.-G. Neuenschwander's Theater-Verlag Weinfelden.

(O F3406) 902

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialien
Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schiefertafeln.
Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte 126a
gratis und franko.

Schüler und Schülerinnen schreiben:

„Der Pestalozzikalender

ist ein Kleinod; er hilft mir die Schulaufgaben machen; er ist mein bester Freund und Berater; er enthält mehrere hundert Bilder; er ist einfach prächtig; ich mag nicht erwarten, bis ich den neuen Jahrgang geschenkt bekomme."

Der neue Jahrgang ist soeben erschienen.

Preis Fr. 1. 50.

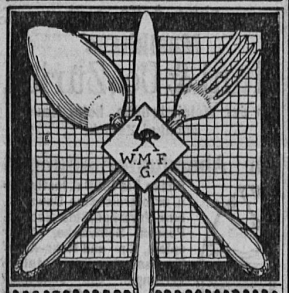
Separatausgabe für Schülerinnen. Preis ebenfalls **Fr. 1. 50.** 1215 a

Erhältlich in Buchhandlungen, Papeterien u. direkt vom Verlag:

KAISER & Co., BERN.

Junger Sekundarlehrer, eben patentiert, sucht passende Stellung in Institut oder als Hauslehrer, übernimmt auch Stellvertretung.

Gef. Offerten unter Chiffre O 1208 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**



Kaufen Sie nur extra schwer versilberte äusserst dauerhafte Ess-Bestecke

Bester Ersatz für echtes Silber
Garant. Silberauflage.
In allen Stilarten.
Extra-Anfertigungen
Lieferung ganzer Aufsteuern. Illustr. Katal.

Spezialgeschäft
Wiskemann-Knecht AG.
Centralhof
ZÜRICH-I

Meiner Metzger Zch.

1203

Meyer-Müller's Weihnachts-Verkauf

Zürich Stampfenbachstrasse 6.

Linoleum-Resten bedruckt

Grösse ca.

150×183 cm netto Fr.	6.—
183×230 „ „ „	9.—
200×250 „ „ „	11.—
200×300 „ „ „	13.—
230×320 „ „ „	18.—
275×350 „ „ „	23.50
320×400 „ „ „	31.—
366×450 „ „ „	40.—

1155

Cocos-Läufer

60 cm. breit à netto Fr.	1.60
70 „ „ „ „ „	1.80
90 „ „ „ „ „	2.30
100 „ „ „ „ „	2.50
120 „ „ „ „ „	3.—

Jute-Läufer

60 cm breit à netto Fr.	1.—
70 „ „ „ „ „	1.20
90 „ „ „ „ „	1.55
180 „ „ „ „ „	4.75

Plüsch-Läufer

60 cm breit à netto Frs.	3.95
70 „ „ „ „ „	4.40
90 „ „ „ „ „	5.95

Bodenteppiche

Tapestry

135×200 cm à netto Fr.	16.—
170×230 „ „ „ „	27.50
200×300 „ „ „ „	43.—
230×315 „ „ „ „	54.—
250×350 „ „ „ „	68.—

Plüsch

135×200 cm à netto Fr.	21.50
170×230 „ „ „ „	36.—
200×300 „ „ „ „	55.—
230×315 „ „ „ „	73.—
250×350 „ „ „ „	90.—

10 % Skonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind, auch auf **orientalische Teppiche!**

1155

A. W. FABER

"CASTELL"

-BLEISTIFT-FABRIK

Gegründet 1761 **Stein** bei Nürnberg Gegründet 1761

A. W. FABER "CASTELL"

Bleistift

der beste der Gegenwart
in 16 fein abgestuften Härten 6 B—8 H
Ladenpreis 40 Cts. per Stück.

A. W. FABER Jubiläums-Bleistift 7408

in 6 Härtegraden 1—6
Ladenpreis 15 Cts. per Stück.

A. W. FABER Pestalozzi-Bleistift 7602

in 5 Härtegraden 1—5
Bester 10 Cts. Schul-Bleistift.

A. W. FABER "CASTELL"

Polychromos-Farbstift

in 60 lichtechten Farben.
Ladenpreis 25 Cts. per Stück.

A. W. FABER "CASTELL"

Polychromos-Etuis

No. 9219 mit 12 polierten Stiften 17½ cm
„ 9221 mit 12 polierten Stiften 11 cm
Ladenpreis Fr. 2. 75 resp. Fr. 1. 50 per Etui.

A. W. FABER Pitt-Polychromos-Zeichenkreide

in flachen Holzetuis No. 2942 mit 12 runden Kreiden
Fr. 1. 25 per Etui, 15 Cts. per Stück. 151

Schenkt

Schülern und Schülerinnen

einen Pestalozzikalender.

Ihr gebt ihnen damit einen unversiegbaren Quell der Freude, Unterhaltung und Belehrung. 1215

Das kleine Prachtwerk ist in 2 Bände gebunden, enthält 400 Bilder und kostet nur **Fr. 1.50.** (Aufl. 86,000 Expl.)

Zu beziehen in Buchhandlungen und Papeterien und direkt vom Verlag:

KAISER & Co., BERN.

Übungsheft im Schweiz. Verkehrswesen

Neue Auflage (ohne Korrekturbogen) 50 Rp. (O F 5308) 1165

Dasselbe im Schnellhefter (sehr hübsch) 70 Rp. Neu: Egle,

Deutsche Sprachlehre

für höhere Volksschulen, Anhang zu jedem Lesebuch 75 Rp.

Selbstverlag: **Otto Egle,** Sekundarl., **Gossau** (St. Gallen).

WARUM Fr. 15.— bis Fr. 20.— für eine **Füllfeder** bezahlen? Wir liefern Ihnen **mit Garantie** I. Qualität mit Goldfeder 14 Kar. à **Fr. 6. 50.** Kann **liegend** in der Westentasche getragen werden, daher nicht verloren gehen! Franko gegen Einsendung auf Postcheckkonto V 2211 — Basel. Gegen Nachnahme 25 Cts. mehr!

VERSANDHAUS „BASILEA",
1212 **BASEL.** (O F 5634)
Postfach: 14726.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 225

Wenn

Sie Besuchern etwas Gutes vorsetzen oder zu Hause immer einen angenehmen Nachtisch zur Hand haben wollen, dann gibt es nichts Besseres als

Rueggers feinste Haus-Konfekte

die den feinsten, selbstgemachten Konfekten in keiner Weise nachstehen 1135

Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in 10 verschiedenen Sorten gemischt, **zu Fr. 6. 50 franko inkl. Verpackung,** per Nachnahme bei der

Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur

Telephon 672

Zahlreiche Anerkennungen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 12 a. Dezember 1913.

LITERARISCHES.

Jugend- und Geschenkbücher.

Schweiz. Schüler-Kalender. Frauenfeld, Huber. 36. Jahrg. In zwei Teilen. gb. Fr. 1, 50

Veil bietet der Kalender um wenig Geld: ein Kalendarium mit Merksprüchen, Notiz- und Tabellenpapier, Geschichtstafeln, Stenographielehre, Schriftformen, Übersicht der französischen Konjugationsformen, Jugendschriften-Verzeichnis, Artikel über Heimatschutz, Pfadfinder, Andreas Fischer u. a. mit prächtigen Farbentafeln bilden den Hauptteil, während Lust und Lehr, des Kalenders zweiter Teil (112 S.) eine Fülle belehrender, anregender und unterhaltender Artikel bringt, denen eine reiche Illustration (Entdeckung des Südpols, Rhein-Bodenseefahrt, Lötschbergbahn, Bilder aus der Schweizergeschichte, Experimentierkunst u. a.) beigegeben ist. Preisrätsel fehlen auch diesmal nicht. Kein Wunder, wenn jeder Schüler seinen Schülerkalender haben will.

Wiehnachtsbuech von *Sophie Hämmerli-Marti.* Mit Buchschmuck von Karl Hänny. Bern 1913. A. Francke. 70 S. gb. Fr. 1.80.

Ein reizendes Büchlein. In einem glücklichen Kinderton, mit naiver Auffassung der Dinge, herzlich warm und leicht vorzutragen, so natürlich gleiten die Liedlein und Strophen — Chlauslieder, Eb's lütet, Am Heilige Obe, Bim Wiehnachtsbaum, Silvester — dahin. Die Mutter, welche ihre Kleinen diese Verschen lehrt, wird daran selbst ihre Freude haben. Auch die zwei Szenen zum Uffüere sind recht gut. Für Familie und Klein-Kinderschule vortrefflich.

Neuere Dichter für die studierende Jugend von *A. Bernt* und *J. Tschinkel: B. Auerbach,* Diethelm von Buchenberg. 251 S. Fr. 1.80. *E. Ertel,* Drei Novellen. 175 S. Fr. 1.35. *M. Eyth,* Berufstragik. 176 S. Fr. 1.35. *W. Fischer,* Mutter Venedig. 98 S. Fr. 1.15. Wien, Manz.

Die Sammlung „Neuere Dichter" ist schon auf 56 Bände angewachsen. Wir finden darunter sehr gute Namen wie Björnson, Droste, Ebner-Eschenbach, Freytag, Ibsen, Keller, Lagerlöf usw. Die Bücher sind zum Teil auch für die obersten Klassen der Mittelschulen gemeint und werden dort mit Freuden begrüsst werden. Die jungen Menschen lechzen ja von ihren Klassikern weg nach frischem, wirklichem Leben. Auerbachs Erzählung von dem stolzen Diethelm, der zum Mordbrenner wurde, ist wohl 50 Jahre alt, aber noch heute wird es den Lesern gehen wie Mörike, der sagte: „Das ist so ein Buch, wenn man es nachts liest und das Licht ist einem abgebrannt, sucht man überall nach einem Lichtstumpf, bis man ihn gefunden hat; man muss es auslesen, man hat keine Ruhe." — Wie sich die Jugend zu den Erzählungen der beiden Österreicher stellen wird? Fein sind sie. Doch ist das Problem in Ertls „Handschuh" wohl mehr für reife Menschen, ebenso wie die gemessene Erzählkunst Fischers. Am stärksten wird die jungen Köpfe Eyths „Berufstragik" anziehen. Da werden sie auch „nach einem neuen Kerzenstumpf suchen." Im Mittelpunkt dieser Erzählung, die so humoristisch beginnt und so erschütternd endet, steht der Bau und der Einsturz der Brücke über den Firth of Tay. Wir sehen den Erbauer des gigantischen Werks ringen mit unendlichen Schwierigkeiten. Auch die vollendete Brücke geht dem scheinbar so Glücklichen, Erfolgreichen nicht aus dem Kopfe. Bei jedem Windstoss zuckt er zusammen: „Wie stark ist die Widerstandsfähigkeit der Pfeiler?" bohrt es in seinem Hirn. „Die Kohäsion — warum wissen die Gelehrten nichts Bestimmteres über das Wesen und die Grenzen der Kohäsion —?" Barmherzig lässt Eyth ihn dann in jener stürmischen Dezembernacht in dem Bahnzug des Todes mit untergehen. — Die Einführungen durch Wolbe, Brandt, Lassmann und Wastian machen uns in guter, interessanter Weise mit dem Leben und den Werken der vier Schriftsteller bekannt. *J. B.*

Des Kindes Vortragsbuch. Ausgewählt v. *Wilhelm Schmidt.* Nürnberg, E. Nister. 126 S. gb.

Weihnachtslieder, Neujahrs-, Glücks- und Hochzeitswünsche und Gedichte allgemeiner Natur, hie und da ein Zwiegespräch und eine Kinderszene eingestreut, bilden den Inhalt des Bändchens. Es sind im allgemeinen gute, ernste und heitere Sachen, die sich zum Vortragen durch Kinder eignen. Das Haus wird dafür dankbar sein. Wir haben ähnlicher guter Sammlungen nicht viele, und manche Familie wird darum dieses Büchlein gern benützen.

Für Kopf und Hand. Über 300 leicht ausführbare Versuche aus dem Gebiete der Naturkunde zur Lust und Lehre für die Jugend neu bearbeitet von *Viktor Emmerig.* München II, Schillerstr. 28. Carl Schnell. 2. Aufl. 350 S. gr. 8⁰ mit 270 Abb. geb. Fr. 3. 85.

Was Adolf Emmerig unter dem Titel: „Unserer Jugend erste Naturfreuden" geboten, hat der Sohn in erweiterter Gestalt und im einzelnen vielfach ergänzt und verbessert neu bearbeitet: Physikalische, zoologische, botanische, chemisch-mineralogische Versuche und Wie lerne ich den Ton modellieren. Eine Vorschule zu Raimond Fischers Elementar-Loboratorium nennt der Verlag den physikalischen Teil, um anzudeuten, dass der Verfasser leicht ausführbare Versuche, die wenig Mittel erfordern, im Auge hatte. Das Buch kommt noch gerade recht auf den Weihnachtstisch; in seiner Vielseitigkeit bietet es reichlichen Stoff zur Betätigung; Knaben werden in dem Buch reiche Anregung finden, um den Unterricht mit ihrer eigenen Probier- und Arbeitslust zu vertiefen; in den chemischen Versuchen gebietet der Verfasser mit Recht Vorsicht. Dass mancher Lehrer das Buch zu Beobachtungs- und Schüleraufgaben benutzen kann, brauchen wir nicht zu betonen.

Heinrich Leuthold. *Gesammelte Dichtungen* in drei Bänden. Eingeleitet und nach den Hansdchriften hsg. von Dr. *Gottfried Bohnenblust.* Bd. 1: Gedichte. LVI und 436 S mit Heliogravüre nach Lenbach und zwei Faksimiles. Bd. 2: Übertragungen. 380 S. Mit Bild nach Photographie. Bd. 3: Anhang und Lesarten zu den Gedichten und Übertragungen. 356 S. mit Kupferdruck nach dem Bild von Papperitz. Frauenfeld, Huber & Co. In Lwd. gb., mit Goldschnitt, Bd. I 15 Fr., II 12 Fr., III 12 Fr.; Bd. I, II und III zus. 36 Fr.

In fünf Auflagen sind die Gedichte von Heinrich Leuthold erschienen, wie sie Dr. J. Bächtold herausgegeben hat. Durch eine Gesamtausgabe von Leutholds Dichtungen einen vollen Einblick in des Dichters Schaffen zu gewähren, glaubte der Verlag dessen Andenken schuldig zu sein. In Dr. G. Bohnenblust fand er einen Herausgeber, der poetische Kraft mit philologischem Scharfsinn und lebhaftem Interesse an des Dichters Arbeit vereinigte. Die Freunde der Literatur, und wir Schweizer insbesondere, sind dem Verlag und dem Herausgeber für die Gesamtausgabe dankbar. Das ist ein sehr verdienstliches und nach Anlage und Ausführung wie nach Ausstattung vorzüglich gelungenes Buch. — Der erste Band enthält das eigentliche Lebenswerk des Dichters, die bisher gesammelten Gedichte, vermehrt um das Wertvolle an Liedern, Ghaselen und Sprüchen. Der zweite Band bringt die Übertragungen aus dem Griechischen, Lateinischen, Italienischen, Französischen, Englischen und Ungarischen, der dritte Band die Nachträge, andere Fassungen, Skizzen, von denen viele bisher nicht veröffentlicht waren, noch eine reiche Ernte, und dazu den wissenschaftlichen Apparat, literarische Nachweise usw., sowie ein doppeltes Inhaltsverzeichnis. Recht ansprechend ist die einleitende Beurteilung des Dichters, die gegenüber manchem wegwerfenden Urteil etwas Wohltuendes hat und uns an die Auffassung von Dr. J. Stiefel erinnert. „Um der Intensität des Lebens und der leuchtenden Reinheit klingender Form willen liebe ich Leutholds gute Lieder, manche Sonette und Ghaselen, auch Oden und Elegien. Er sammelt im kleinsten Punkte die grösste Kraft. Um dieser starken intimen

Wirkungen willen ist er ein Dichter, nicht Übersetzer; Künstler, nicht Techniker," sagt der Herausgeber, der mit Bienenfleiss allem nachgegangen ist, was sich aus Leutholds Hand finden liess. Gerne würden wir durch weitere Ausführungen dem ganzen Werk mehr gerecht; wir müssen uns auf die Empfehlung desselben beschränken. Wir wünschen es recht vielen Freunden des Dichters und der heimischen Literatur auf den Festtisch.

Bergdorfgeschichten von *Meinrad Lienert.* Frauenfeld, Huber & Co. 439 S. 7 Fr.

Unsere Berglerche weiss immer neue Lieder, und immer voller und jubelnder quellen sie aus ihrer Kehle. Lienerts Erzählungskunst hat sich seit den letzten Sammlungen noch vertieft und verfeinert, seine Phantasie aber ist jung und zeugungskräftig geblieben. In unerschöpflicher Fülle spendet sie die reizvollsten Motive für so einfache Erzählungen wie das köstliche „Blaue Wasser", das herzerfreuende „Lützelweisschen", die tief erschütternde Erzählung „Die Landstrasse". Die Erfindung des Stromers, den es mit magischer Gewalt immer wieder von der Landstrasse an den Ort seiner einzigen Liebe und bittern Enttäuschung zurückzieht, ist voll erstaunlicher Konsequenz und tiefster Lebenswahrheit. Die Tragik des Lebens hat hier einen durchaus objektiven, von jeder Tendenz oder Gefühlsvernebelung freien Ausdruck gefunden, weshalb die Lektüre wie ein Erlebnis wirkt. Dasselbe gilt von der ebenfalls tragischen Gestalt des „hustenden Seppeli". In allen andern Erzählungen schwingt der Humor siegreich seine Fahnen, und der Schalk bläst alle grauen Spinngewebe des Lebens fort. Lienerts Dichtung ist wie die klare, herbe Luft seiner Berge, erfüllt von dem frischen Duft der Wiesen und dem Rauschen der Bäche, und durchklungen von dem heimeligen Gebimmel der Herdenglocken und dem kräftigen Jauchzen der Hirten. Hinter jedem Busch aber sitzt ein Kobold, der unversehens hervorspringt und uns mit seinen Einfällen ergötzt, die niemals Clownspässe sind, sondern ihre Heimat im gesunden Volkswitz haben. Und keines geht auf eigene Faust durch die Erzählung, sondern jedes gehorcht dem künstlerischen Willen seines Schöpfers. Es ist das Werk eines Meisters, das uns hier in vornehmer Ausstattung, mit einer hübschen Umschlagzeichnung von A. Witzig auf den Weihnachtstisch gelegt wird. Dr. *P. S.*

Jordan, W., *Sigfridsage.* Zwei Teile, 17. Aufl. Frankfurt a. M., M. Diesterweg. 1. Teil 291 S., 2. Teil 296 S. Fr. 5.10.

Wenn heutzutage eine epische Dichtung, aus dem durch die Moderne in die Wissenschaft gedrängten Germanentume, es trotz ihrer 25 langen Gesänge auf 15 Auflagen bringt, so muss sie schlechthin Rasse haben! Und wahrlich: schon im ersten Gesange geht einem die Erkenntnis auf: hier sass ein Dichter am Werk, der köstlich zu schildern, anmutig zu unterhalten und kräftig zu gestalten vermag. Leicht fliessen die allitterierenden Stabreime dahin, die gewaltige Welt der Nibelunge, mit ihrem Hass und ihrer Liebe, mit ihrer Treue und ihrem Verrate, den ewigen Triebkräften des menschlichen Geschehens, auf ihren Schultern tragend. Wer Hebbels Drama kennt und bewundert, kann doch gewiss nichts Schöneres tun, als von diesen so ganz anders geschaffenen Gestalten des Epikers lesen. Diese Volks-Ausgabe ist gut ausgestattet und gar nicht teuer. *E.*

Harry. Ein Roman aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. von *Edward Stilgebauer.* Konstanz, 1913. 450 S. gb. 5 Fr.

Der Verfasser hat die durch die Biographen gelieferten Bausteine verständnisvoll benützt und daraus ein schönes und verdienstvolles Werk geschaffen, einen prächtigen Heine-Roman. Die Darstellung der verschiedenen Phasen von Heines Leben und Wirken fesselt den Leser mit steigender Spannung bis zum Schluss. Die Entwicklung der dichterischen Anlagen des jungen Harry; die vielen so passend eingeflochtenen Gedichtproben; der Druck und Zwang, unter dem der zum Dichter geborene Heine als Krämerssohn, als abhängiger Millionärsneffe, als verachteter Jude so sehr gelitten; seine Sonderstellung als Dichter, die ihm so viele Gegner geschaffen; der Einfluss seiner Reisen, seines Aufenthaltes am Meer und in Italien auf seine Dichtung; die fortwährenden Enttäuschungen aller Art; seine Sehnsucht nach dem freiern Frankreich; sein Leben und Leiden in Paris, — all dies ist mit so viel Wärme und Liebe geschildert und mit so grossem Geschick und so viel Verständnis für Heines wahre Natur in einen Roman verflochten worden, dass der Leser nicht ruhen kann, bis er endlich neben Alexander Dumas und Théophil Gautier und der im Gebüsch versteckten „Mouche" droben auf dem Montmartre am Grabe steht und den von jahrelangen, unsäglich qualvollen Schmerzen geplagten „Harry" erlöst weiss. Der unglückliche Dichter ist einem neuerdings lieb geworden und traurig legt man das schöne Buch mit der Frage aus der Hand: Wäre nicht vieles, das sein Werk entstellt, ganz anders ausgefallen, wenn er ohne Sorgen hätte arbeiten können wie ein Goethe, ein Tennyson oder ein Browning? — Der Literaturfreund hat Heine schon lange genau gekannt; nun ist zu erwarten, dass Heines Bild auch beim allgemeinen Leser, bei den Hunderten und Tausenden, fortleben werde, wie Stilgebauer es lebensvoll — und wohl richtig — aus den grossen Biographien herausgemalt hat. Wir wünschen diesem Heine-Roman den grossen Erfolg, den er verdient. *Bg.*

Dr. Maria Montessori. *Selbsttätige Erziehung* im frühen Kindesalter. Deutsche Übertragung von Dr. Otto Knapp. Stuttgart, Julius Hoffmann. 347 S. mit Abb. im Text und 22 Tafeln. Fr. 8.10. gb. 11 Fr.

Das Buch der Dottoressa Montessori über Pädagogik hat seinen Weg durch das englische, französische und spanische Sprachgebiet gemacht und Montessori-Schulen erweckt, lange ehe es in deutscher Sprache erscheint. Im Mittelpunkt ihres Systems steht die individuelle Freiheit und Selbstätigkeit des Kindes. Zu ihrer Auffassung ist sie, angeregt durch Séguin und Itard, durch Beobachtung schwachsinniger Kinder gekommen. Über die Lehrmittel (im Pestalozzianum Zürich einzusehen), die Dr. Montessori anwendet, über die frühe Einführung des Lesens und Schreibens kann man geteilter Ansicht und über die „alte Schule" besserer Meinung sein; aber des Anregenden, Ursprünglichen, persönlich Eigenen ist in dem Buche so viel, dass Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen der Kleinen das Buch unbedingt lesen sollten; sie werden manches lernen und eigene Arbeit näher prüfen. In England und Amerika haben die Montessori-Schulen eigentlich Begeisterung erweckt; das Rousseau-Institut in Genf erprobt ihre Methode, und Kerschensteiner denkt hoch von ihr. Da wir die Methode Montessori an anderer Stelle besprochen haben, bleibt uns hier, die Freude über das Erscheinen der deutschen so reich ausgestalteten Ausgabe zu bezeugen und das Buch zu empfehlen. Konferenzen müssen das System Montessori besprechen und für Lehrkräfte ist das Buch eine willkommene und wertvolle Gabe, die Gutes wirkt, weshalb uns daran gelegen ist, es noch vor der Festzeit anzuzeigen.

Kapitän Scott. *Letzte Fahrt.* Bd. I u. II. 360 und 384 S. gr. 8⁰. mit über 200 ein- und mehrfarbigen Illustr., 5 Karten und Faksimile der letzten Tagebuchblätter. gb. 20 M. 27 Fr.

Das ist das Geschenkbuch des Jahres. Unmittelbare, herbe, spannende Wirklichkeit spricht darin aus den Tagebüchern des kühnen Südpol-Forschers. Zum zweitenmal zog Scott 1911 zur Durchforschung der Antarktis auf; der Südpol war sein Ziel. Mit aller Vorsicht, die menschliche Berechnung erlaubt, macht er die Pläne. Aber die unwirtlichen Schnee- und Gletscherfelder, deren unheimliche Grüfte und Spalten die vielen Abbildungen erkennen lassen, Sturm und Kälte stellen ungeahnte Anforderungen an Tatkraft, Ausdauer und Entbehrungen der Menschen. Nach unsagbaren Anstrengungen erreicht Scott den Südpol am 17. Januar 1912; aber Amundsen, der Norweger, ist ihm zuvorgekommen. „Ein grauenhafter Tag liegt hinter uns, einmal die Enttäuschung, dann ein Wind, der bei 30 Grad Kälte mit Stärke 4 bis 5 uns entgegenweht". Das Pollager war das 70., seit dem Aufbruch aus der Hütte, auf Kap Evans, in der Scott mit seinen Gefährten den Polarwinter verbracht hatte. Es kommt der Rückweg von dem „treulosen Ziel unseres Ehrgeizes. Vor uns liegt eine Strecke von 1500 km mühsamer Wanderung — 1500 km trostlosen Schlittenziehens — 1500 km Entbehrung, Hunger und

Kälte. Wohlan! Traum meiner Tage — leb wohl.“ Zwei Monate später naht das schreckliche Ende. Wenige Kilometer vor dem ersehnten Depot erliegt Scott (29. März) mit seinen letzten Weggenossen dem Hunger und der Kälte. Erschütternd sind seine letzten Eintragungen ins Tagebuch und seine Abschiedsbriefe. Auch die Darstellung der Westexpedition, der Aufsuchung der Verunglückten und der wissenschaftlichen Ergebnisse ist spannend und interessant. Das Buch ist die Geschichte eines Heldentums von ungewohnter Grösse, aber auch ein Bild von gewaltigen Naturszenen und Lichtwirkungen. Die zahlreichen Aufnahmen führen uns die mächtigen Gletscher, die Eis-Barriere, das Zeltleben, die Pinguinlager usw. unmittelbar vor Augen. Ein prächtiges Geschenk, dieses Buch, für jung und alt.

Der Weggefährte. Jahrbuch für 1914. Hsg. von H. Coray. Aarau, Trüb & Co. 221 S. 3 Fr. geb. Fr. 3. 40.

An Jahrestage, Zeiterinnerungen oder Ereignisse des Jahres anknüpfend, bringt „Der Weggefährte“ einen reichen Lesestoff, den er auf der Jahresbahn gesammelt und geschickt zusammengestellt hat. Neben kurzen biographischen Notizen, kleinern Erzählungen und Scherzen finden wir Abschnitte oder Gedichte aus Maeterlinck, Hebbel, Grimm, G. Falke, Blücher, Uhland, Lhotzky, Förster, Zeppelin, Hagenbeck u. a. Einige Titel zeigen den Reiz und die Reichhaltigkeit der Auswahl: Erinnerungen an Bebel, Dressur wilder Tiere, Vom Sinn der Liebe, Der Hausärger, Bücherlesen, Die Untertunnelung des Ärmelkanals, Fastenkuren und Lebenskraft. Etwa zwanzig Kunstbeilagen (fünf Vierfarbendrucke) bieten Reproduktionen der schweizerischen Maler Gamper (Bern), Rüegg und Würtenberger (Zürich) auf gelbem Tonpapier. Gegenüber ähnlichen Büchern ist der Preis billig. Eigenartig, anregende Lektüre.

Aus der Jugendzeit, der „Lebensfreude“ 7. Bd. Sprüche und Gedichte, gesammelt von *P. J. Tonger.* Köln, P. J. Tonger. 160 S. gb. Fr. 1.35.

Wiederum ein prächtiges Büchlein. Reinheit und freudige Lebensauffassung spiegelt sich darin. In schönen Dichter- und Denker-Worten begleiten wir das Kind von den Tagen des ersten Spiels bis zu des Lebens Ernst — „Der Mai des Lebens steht nicht lange in Blüte . . .“ —, um selbst nochmals im Geiste festzuhalten, „was mein einst war“. Ein recht hübsches Geschenkbüchlein, wie jedes der sechs andern Bändchen, die in einer halben Million ihren Weg zur Familie fanden.

Wilhelm Raabe. *Sämtliche Werke.* Erste Serie. Bd. 1: Die Chronik an der Sperlinggasse. Der Hungerpastor. Ein Roman. Berlin — Grünewald. Verlagsanstalt für Literatur und Kunst. Herm. Klemm.

Als Raabe vor drei Jahren fast achtzig Jahre alt aus dem Leben schied, da erinnerte sich Deutschland dieses echten deutschen Dichters, seines Humors, seiner originellen Gestalten und seiner köstlichen Lebensphilosophie. Die Gesellschaft der Freunde Raabes arbeitet seither für die Verbreitung seiner Schriften in Schul- und Volksbüchereien. Sie ist auch an der Gesamtausgabe beteiligt, die mit dem vorliegenden Band eröffnet wird. Noch ist „Die schöne Ouvertüre“ des jungen Raabe, die Chronik an der Sperlinggasse, von unmittelbarer Frische und Heiterkeit, und die Geschichte des Hungerpastors wirkt heute so unterhaltend und anregend wie vor fünfzig Jahren. Personen und Schicksale, wie sie Raabe zeichnet, erneuern sich, sie veralten nie. Aus jeder Seite des Buches spricht die volle Persönlichkeit, die in glücklicher Laune über Sorge und Schwierigkeit hinweghilft und den Leser, ohne dass er sich's achtet, reifer, ruhiger und besser macht. Möchten erst recht viele sich dieses Buches freuen. Die Gesamtausgabe erscheint in drei Serien von je sechs Bänden, jede Serie geb. zu 24 Mk. (Fr. 32.40). Eine Serie ist ein prächtiges Geschenk für die Familie.

Das Weihnachtsfest. Seine Entstehung und Entwicklung von *Arnold Meyer.* Tübingen 1913. J. C. B. Mohr. 148 S. m. Titel., einer Abb. im Text und 7 Tafeln. gb. Fr. 4.80.

In festlich schönem Gewand, klar und anregend wie das Wort des beredten Verfassers, des zürcherischen Theologie-Professors, erscheint das Büchlein in erweiterter Gestalt, gerade noch vor den Festtagen, da so mancher sich über Bedeutung, Entstehung und Entwicklung des Weihnachtsfestes Auskunft wünscht. Wie das christliche Epiphanienfest mit dem hellenischen zusammenhängt und der volkstümliche Lichttag zum Weihnachtstag wird, das ist der Kern der Darstellung, die dem Weihnachtsfest bis zu seiner heutigen Gestalt folgt. Gern und reichlich zieht der Verfasser das künstlerische Bild hinzu, deshalb sind dem schmukken Büchlein eine Reihe von Tafeln beigegeben. Die Anmerkungen am Schluss enthalten die wissenschaftlichen Hinweise. „Vor dem Christkind fühlen sich die Konfessionen noch eins,“ sagt der Verfasser auf S. 113, und gar schön sind die Schlussworte über das Weihnachtsfest.

Alltagsgeschichten von *Fritz Müller.* Frauenfeld 1914. Huber & Cie. 262 S. gb. 5 Fr.

Die Fabulierkunst, die aus jedem Vorfall etwas zu machen weiss, tritt uns in diesem Buch in einem reizend leichten Stil entgegen. Es sind Skizzen, die aus scharfer Beobachtung, Phantasie und einem guten Stück Humor gewirkt sind. Angenehm zu lesen sind sie immer; oft merkt der Leser erst am Ende, dass der Verfasser in schalkhafter Laune mit dem Stoff und dem Leser ein kleines Spiel treibt. Neben heitern und komischen Einfällen und Bildern bietet das Buch auch ernste Szenen; aber wer darin liest, der sieht allmählich einen merkwürdigen Humor, einen zeitlosen Humor aufsteigen, den ihr selbst Zeit und Uhr vergessen lässt. Wer einem Freunde einige Stunden der Unterhaltung bereiten will, schenkt ihm die Alltagsgeschichten.

Natur- und Kulturbilder aus den Kaukasusländern und Hocharmenien von Dr. *M. Rickli* und weitern Reiseteilnehmern. Zürich, Orell Füssli. VIII und 317 S. gr. 8: mit 16 Taf., 3 Karten und 95 Abb. 10 Fr. gb. 12 Fr.

Eine Welt, reich an Gegensätzen, grossartigen Gebirgsszenerien, Pflanzen- und Blütenherrlichkeit, mannigfacher eigenartiger Volkstypen und geologisch wichtigen Erscheinungen erschloss sich der schweizerischen Expedition, die im Sommer 1912 den Kaukasus und Hocharmenien durchwanderte und über Baku und Moskau zurückkehrte. Die Ufer des Schwarzen Meeres, die Urwälder von Gagry, die Schönheiten des Kodortales, der Grusinischen Heerstrasse, die Blumengärten und die Gletscherwelt der Kluchorberge treten uns in dem schönen Buche, das Dr. Rickli und seine Weggefährten veröffentlichen, in frischer Schilderung und prächtigen photographischen Aufnahmen entgegen. Die Hochtouren im Kaukasus, die Besteigung des Ararat, bei der auch der Bischof Mesrop aus Tiflis mitmacht, die Wanderung über den Kumbaschipass, die Ölfelder von Apschoron, die deutsche Kultur in Südrussland (Sarepta), Steppe und Kalmücken, all diese Land- und Kulturbilder sind hochinteressant. Geologische, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse, Pflanzen- und Tierwelt einer reichen Gegend finden hier durch Männer der Wissenschaft lebensvolle, ja spannende Darstellung. Der einfache Leser und der Gelehrte hat daran hohes Interesse. Besondere wissenschaftliche Zusätze und Aufklärungen sind im Anhang geboten. Auch ein Register fehlt nicht. Reich und schön ist die Illustration; es sind geradezu herrliche Bilder. Freunde geographischer Forschung werden das Buch mit grösster Freude lesen; reich ist darin auch die Ausbeute für den Unterricht. Ein prächtiges Geschenkbuch für heranwachsende Schüler, Lehrer und Reiselustige.

Brugger Neujahrs-Blätter für Jung und Alt 1914. Brugg, Effingerhof. 56 S.

Die Jubiläumsausgabe, 25. Jahrgang, trägt festliches Kleid und Schmuck: Titelbild und Radierungen von Anner, Radierungen und photographische Aufnahmen von G. Müller, Ansichten der Spitalbauten, Szenen des Turnfestes in Brugg. Der Text ist reichhaltiger wie sonst: Gedichte von V. Jahn, P. Haller, A. Büchli, Sophie Hämmerli-Marti, A. Vögtlin, Mitteilungen aus der Geschichte der Neujahrsblätter, über den neuen Bezirksspital, das Kantonalturnfest 1913, über Land und Leute, die älteste Glocke im Schenkenbergertal, chronologische Notizen und das Lebensbild des verstorbenen Professors Franz Fröhlich bieten wertvolle Beiträge zur Kenntnis des Prophetenstädtchens und seiner Umgebung.

Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums von *Emanuel Friedli*. IV. Bd. *Ins*. (Seeland I. Teil.) Bern, A. Francke. Lief. 1 und 2 je Fr. 1. 20. Lief. 3 bis Schluss Fr. 9. 60 Vollständig 12 Fr. gb. 14 Fr.

Seeländisches Leben im Spiegel seeländischen Sprechens zu zeigen, ist die Aufgabe des 4. Bandes dieser einzigartigen Werkes, auf das der Kanton Bern stolz sein darf. Durch einen Blick auf das Eiland der Juragewässer, auf Hoch und Tief im Seeland, führt uns Dr. Friedli so anschaulich in die Landschaft ein, dass wir sie im Bilde vor uns haben; er belebt sie mit dem unerschöpflichen Sprachquell, der sich in den mundartlichen Bezeichnungen ungesucht und natürlich darüber ergiesst. Man folgt aus Interesse der Sache und wird dabei des sprachlichen Reichtums bewusst, der sich da offenbart. Und zum Wort fügt das Buch noch die schöne und reiche Zeichnung. Dafür bietet die Heimat Ins und die Studienmappe Ankers besonders reiche Beute, die gut und schön verwertet wird. Wiederum erhält das Buch durch eine glänzende Ausstattung den Charakter eines Prachtwerkes, das sich recht viele auf den Weihnachtstisch wünschen, und das der Heimatkunde so grosse Dienste leisten wird.

Fünf Wochen im Osten der Vereinigten Staaten und Kanadas. Reiseerinnerungen von einem (A. Francke), der seinen Bruder besuchte. Bern, 1913. A. Francke. 124 S. mit 41 Ansichten. geb. 4 Fr.

Wer das Buch öffnet, wird durch die vornehme Ausstattung und die feinen, mit Künstlerauge erfassten und vollendet wiedergegebenen Ansichtsbilder betroffen. Aufnahmen wie: Auf dem Ozean, Landschaft von Gilbertsville, Lake George, Niagara u. a. muten an wie Gemälde. Auch der Text ragt über gewöhnliche Reiseschilderungen hinaus. Der Verfasser hat ein gutes Auge für Landschafts-Schönheiten, Verkehrsmittel und Menschen; aber er bleibt nicht beim Äussern stehen, er führt uns auch ins Innere des amerikanischen Hauses, der Universitäten und Bibliotheken, der Wolkenkratzer usw., er weckt und steigert unser Interesse an dem fernen Lande und hebt manches Vorurteil, das bestehen mag. Das Buch ist ein prächtiges Geschenk für Amerika- und Reise-Lustige und jeden Freund geographischer Lektüre.

Aus gottsuchender Zeit. Ein Andachtsbuch für neuzeitlich denkende Menschen. Hsg. von Dr. *Heinrich Lhotzky*. Stuttgart, Strecker & Schröder. IX u. 222 S. gb. Fr. 4.30, Lwd. Fr. 5.65, eleg. H.-Leder Fr. 7.90.

Weltanschauungen veralten alle; Wahrheiten veralten nie. So beginnt einer der Aussprüche von Rittelmeyer, der mit Weinel, Traub, Jatho, Ragaz, Bonus, Sohm, Eucken, Werndli u. a. die Quelle zu dieser Sammlung von Andachtsstimmen bildet. Ringen nach Wahrheit, Innerlichkeiten der suchenden Menschen kommen in den hier gesammelten Gedanken zum Ausdruck. Es ist nicht immer leicht, schon auf den ersten Blick jedes Zitat zu verstehen, und im Zusammenhang gelesen, würde das Buch ermüden; aber in ernsten Stunden sich in einige der Aussprüche zu vertiefen, eigene Innerlichkeit daran zu messen und zu stärken, dazu ist das Buch da, das religiös ernsten Menschen ein rechtes Andachtsbuch sein wird. Ein Geschenkbuch an Suchende.

„Bergfahrt der Jugend“. Über dieses Singspiel von *W. Steiner* (Musik) und *G. Luck* (Dichtung), das in Chur, Bern, Thun usw. mit grossem Erfolg aufgeführt worden ist, urteilt *W. M.* in den „Basler Nachrichten“: „Die grossen Vorzüge dieses hübschen Werkchens: sinnfällige wie triviale Melodik, leichte Fasslichkeit, rhythmisches Leben, wirksame Kontraste in der Aneinanderreihung der einzelnen Stücke — es sind deren acht — dürften ihm bald die verdiente Verbreitung und Beliebtheit in den Kreisen, für die es bestimmt ist, sichern.“

Deutsche Alpenzeitung. Illustr. Zeitschrift für Naturfreunde, hsg. von Ed. Lankes. München 17, Schellingstr. 39. Vierteljährlich Fr. 5.40.

In ihrer Ausstattung und Reichhaltigkeit ist die D. A. Z. noch immer die vornehmste Zeitschrift für Gebirgs- und Naturfreunde. Dass darin die Schweiz zur Berücksichtigung kommt, dafür sorgt der ständige Mitredaktor V. Tobler in Schiers. Jedes Heft enthält gute Reiseschilderungen, Naturbilder und Mitteilungen aus der Touristenwelt. Aus Heft 16 und 17 erwähnen wir: Eindrücke von einer Besteigung des Kasbek (Kaukasus), Alpenreisen der Wiener Dichter, Herbstwanderung und Herbstflora (mit gar feinen Bildern), Auf die Grubenkarspitze, Reise nach Wu-Tai Shan, Aus dem Tal der Unglücklichen (Kretins), Erstbesteigung des Ruchihorns usw. Reichhaltig und künstlerisch schön ist die Illustration im Text und in den Kunstbeilagen.

Aus den Schweizer Landen. Naturgeographische Plaudereien von Dr. *Gustav Hegi*. Zürich, Orell Füssli. 128 S. mit 32 Illustr. Fr. 2.50. gb. 3 Fr.

Die Schilderungen, denen prächtige Reproduktionen photographischer Aufnahmen zur Seite gehen, behandeln den Nationalpark im Val Cluoza, die Eiben, die zerfallende Uetlibergkuppe, die Samnaunstrasse, unsere Blutbuchen, das Volksleben des obersten Tösstales, den Belvoirpark in Zürich, die Einbürgerung des Steinbocks und eine Hochwasserkatastrophe im Misox. Manche Einzelheit wird den Botaniker, den Ethnographen oder den Geologen interessieren, in seinem Gesamtinhalt gibt das Büchlein manche Einblicke in unser Land und seine ändernden Sitten (Tösstal). Einem Heimatgenossen kann man mit dem Büchlein eine Freude machen. Recht schön ist die Illustration und die Ausstattung.

Zürcher wird ein weiteres Büchlein desselben Verlags interessieren: **Die Fraumünsterkirche** von a. Pfr. *Steiner*, eine reich illustrierte historische Arbeit über das Fraumünster zu Zürich. (152 S., 4 Fr.) Hübsches Geschenkbändchen.

Am häuslichen Herd. Illustr. Familienzeitschrift, hsg. von der Pestalozzigesellsch. Zürich unter Redak. von Prof. Dr. *A. Vögllin*. Zürich, Müller, Werder & Co. Jährl. 2 Fr.

Durch einen gut gewählten, volkstümlichen Lesestoff, der ältere und neue Erzählungen, sinnige Gedichte und belehrend-unterhaltende Artikel in angenehmem Wechsel verbindet und durch schöne, wenn auch nicht zu häufige Illustration belebt wird, bietet diese billigste aller Zeitschriften eine so ansprechende Lektüre, dass sie nicht mehr vermisst werden will, wo sie sich einmal eingebürgert hat. Auf den Weihnachtstisch ist ein Abonnement auf „Am häuslichen Herd“ nicht ein kostbares, aber wertvolles Geschenk. Wer den Inhalt der saubern Hefte verfolgt, wird bald gewahr, dass die Stoffe mit literarischem Geschmack gewählt sind und über die gewöhnliche Unterhaltungslektüre hinausragen.

Die Schweiz. Illustr. Halbmonatsschrift. Verlag: Zwingliplatz 3, Zürich 1. Jährl. 14 Fr., fürs Ausland Fr. 20. 50.

„Die Schweiz“ ist ein vaterländisches Unternehmen. Wir haben keine Zeitschrift, die in solch künstlerischer Ausstattung dem schweizerischen Geist — dem schweizerischen Schriftsteller, Dichter und Künstler — Tür und Tor öffnet, ja eigentlich dem einheimischen Talent gewidmet ist wie „die Schweiz“; auch keine, die dem Auge in schönster Form das Sehenswürdigste vorführt, was die Schweiz ziert in ihrer Natur und unter den in ihrem Schoss ernährten und in ihrer Obhut geschützten Kindern. Mögen immer mehr Schweizer daheim, immer mehr Schweizer und Schweizerfreunde im Ausland dessen gedenken und nicht vergessen, welch einen bildenden und idealen Genuss sie sich durch diese Zeitschrift mit wenig Geld fürs ganze Jahr verschaffen! *B-r.*

Obstalden, *Lichtdruckbild*, 80 : 60 cm. Basel, Fritz Schröter. Fr. 4.75.

Aus der Häusergruppe des idyllischen Dörfchens schaut der feste Kirchturm als Wahrzeichen, das der Wanderer gerne grüsst, wenn er vom Kerenzenberg herkommt. Darüber erblickt man den See und jenseits die Spitzen und Hänge der Kurfirsten. Als Pendant lässt der Verlag noch Weggis, als weitere Gegenstücke die Via mala und die Teufelsbrücke erscheinen, so dass ein schöner einheitlicher Wandschmuck erzielt wird.

Der **Bilderatlas** zu J. Künzles *Heilkräuterbüchlein* Chrut und Uchrut (Uster, Gyr-Niederer, 1 Fr.) enthält auf 12 Tafeln gegen hundert, allerdings kleine, farbige Abbildungen von Heilkräutern, deren sorgfältige Ausführung den Ursprung (Schreiber) verrät und die Tafeln empfiehlt.

□ □ □ □